

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
07-08
22

Gründerin

Mit Meistergründungsprämie
in die Selbstständigkeit

ENERGIEKOSTEN
Wie die Kammern die
Betriebe unterstützen

BERUFSBILDUNG
Nichts geht ohne
das Handwerk

Für Profis wie Dich.

Der HORNBAACH ProfiService.

Geballter Service

für Handwerk, Gewerbe und
öffentliche Institutionen

Schnelle Abwicklung

und Unterstützung bei allen
Anliegen

Eigener Ansprechpartner

persönlich im Markt und mobil
erreichbar

Kauf auf Rechnung

mit der HORNBAACH ProfiCard



Mehr Infos in Deinem
HORNBAACH Markt
oder auf hornbach-profi.de

HORNBAACH

Es gibt immer was zu tun.

**Willkommen
im Zentrum
der deutschen
Wirtschaft.**



Foto: © HWK Potsdam | Luder

RÜCKKEHR INS UNGEWISSE

Liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,

frisch gestärkt sind wir inzwischen fast alle wieder zurück aus der sommerlichen Pause. Für viele ist es aber in diesem Jahr eine Rückkehr ins Ungewisse. Neben fehlenden Fachkräften und gestörten Lieferketten machen sich unsere Betriebe Sorgen, ob sie sich Energie im kommenden Winter noch leisten können. Da geht es nicht nur um Gas oder Öl zum Heizen, sondern auch um Strom und Kraftstoff für Produktion und Transport. Gerade die energieintensiven Handwerksbetriebe fühlen sich von der Politik allein gelassen.

Die Energiekrise hat längst auch Auswirkungen am Bau. In den Kommunen werden zusätzliche Mittel für gestiegene Energiekosten gebraucht und fehlen so bei Bauinvestitionen in die Infrastruktur. Auch Privatkunden haben wegen steigender Lebenshaltungskosten weniger Geld für Handwerkeraufträge. Baubetriebe berichten, dass der Aufwärtstrend der letzten Jahre ins Stocken gerät und der Auftragsvorlauf für kommendes Jahr nichts Gutes erwarten lässt.

Angesichts dieser schwierigen Situation brauchen wir eine engere Abstimmung mit der Politik. Gemeinsam müssen Lage und Lösungsansätze diskutiert und bewertet werden, um

auch Betrieben und deren Beschäftigten ein wenig die Sorgen zu nehmen. Natürlich kann der Staat nicht alle Risiken ausgleichen. Da wo der Staat der Wirtschaft mit Unterstützungsprogrammen hilft, müssen aber neben energieintensiven Großbetrieben auch unsere klein- und mittelständischen Handwerksbetriebe berücksichtigt werden.

Trotz aller Herausforderungen bleibe ich jedoch optimistisch. Das Handwerk hat schon oft in schwierigen Situationen gezeigt, dass es auch in Krisenzeiten sichere Perspektiven bietet. Eine wichtige Erkenntnis aus der Corona-Pandemie der letzten Jahre war doch, dass das Handwerk krisenfest ist und auch in schwierigen Zeiten für junge Menschen bei der Berufsplanung eine sichere Zukunft bietet. Das zeigen auch die Gründerinnen und Gründer, deren Betriebe ich im Sommer besucht habe und über die wir in diesem DHB berichten. Auf diesen Erfahrungen sollten wir bauen und auch in schwierigen Zeiten im Gespräch bleiben!

IHR ROBERT WÜST

PRÄSIDENT

DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM

Foto: © Zentralverband des deutschen Bäckerverbands

S
16

Steigende Energiekosten treffen das Handwerk massiv. Die Kammern helfen dabei, Einsparpotenziale zu ermitteln, Energiedaten auszuwerten und Kontakte zu vermitteln.



Foto: © HWK Potsdam

S
8

**Nachfolge im Handwerk:
Kfz-Betrieb Monnin vom Vater
an den Sohn übergeben.**



Foto: © HWK Potsdam/Wietmann

S
51

**Fachleute im Ruhestand
unterstützen Auszubildende.**





KAMMERREPORT

- 6** Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam
- 7** Europass in Potsdam vergeben
- 8** Gründungstour – Gespräche mit Handwerkern
- 10** Veranstaltung: Handwerk in Ostdeutschland
- 11** Veranstaltungen
- 12** Azubi des Monats Juli
- 13** Azubi des Monats August
- 14** Bildungsangebote



POLITIK

- 16** Kleine Veränderungen bringen große Ersparnisse
- 18** Energie: Einsparpotenziale in jedem Betrieb
- 20** Es gibt zu viele Manager und zu wenig Unternehmer
- 22** Bundesregierung plant die Wärmewende
- 24** Nichts geht ohne das Handwerk
- 26** Handwerksbetriebe werden immer digitaler
- 28** Basel III kommt bald: Betriebe sollen jetzt handeln



BETRIEB

- 30** Mit Abschlagszahlungen liquide bleiben
- 32** Der Subunternehmer muss Namen seiner Mitarbeiter nennen
- 34** Deutschland und Luxemburg richten EuroSkills 2027 aus

36 Digitalisierungsleitfaden für Handwerksbetriebe

38 Ein »Laserschwert« für die Baustelle

40 Die Macht der Bilder: Instagram für Handwerker



PANORAMA

42 Botschafter für das Handwerk

44 Schaufenster



KAMMERREPORT

48 Interview mit Steffi Amelung

49 Amtliche Bekanntmachungen

50 Betriebsbörse

51 Fachleute im Ruhestand unterstützen Auszubildende

52 Jubiläen im September

53 Aufruf an die Silbermeister

53 Nachfolger finden und Übergabe organisieren

54 Sorge um Schwedter Raffinerie wächst

56 Nachwuchs dringend gesucht

57 Sorgen um Regionalverkehr

58 Treffen der Unternehmerfrauen

Impressum

**Wir sind der
Versicherungs-
partner fürs
Handwerk.**

Mehr Infos unter signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA 
füreinander da

VOLLVERSAMMLUNG:

Blick nach vorn

DIE KONJUNKTURELLE LAGE DES HANDWERKS IM KAMMERBEZIRK, DIE AUSBILDUNGSBILANZ SOWIE WICHTIGE BESCHLÜSSE ZUR PRÜFUNGS-ORDNUNG WAREN THEMEN DER VOLLVERSAMMLUNG AUF DEM BILDUNGS- UND INNOVATIONSCAMPUS HANDWERK (BIH).

Die aktuell großen Herausforderungen der Betriebe im Kammerbezirk war Kernthema zur Begrüßung des Handwerkerparlaments durch den Präsidenten der Handwerkskammer Potsdam, Robert Wüst: »Trotz der positiven Lageeinschätzungen unserer Betriebe noch zu Beginn des Jahres, betrachteten bereits im Frühjahr viele Betriebe die Entwicklung der Einkaufs- und Verkaufspreise mit großer Sorge. 84 Prozent der Befragten berichteten von gestiegenen Einkaufspreisen. Das waren noch einmal 21 Prozent mehr als vor einem Jahr. Es gab faktisch keine Branche mehr, in der die Einkaufspreise gesunken waren. Diese Entwicklung bewog bereits 67 Prozent der Betriebe, die Steigerung an ihre Kunden weiterzugeben. Das waren zehn Prozent mehr als im Vorjahr. Das Nahrungsmittel-, das Kfz- und das Bauhauptgewerbe sowie die Handwerke für den gewerblichen Bedarf spürten die Preissteigerungen besonders deutlich.« In dem Zusammenhang sicherte Wüst zu: »In den anstehenden Diskussionen werde ich mich nachdrücklich dafür einsetzen, dass auch besonders betroffene klein- und mittelständische Handwerksbetriebe bei weiteren Kostenentlastungen berücksichtigt werden.« Und an die politischen Entscheider gerichtet: »Wenn die Transformation unseres Landes und unserer Wirtschaft gelingen soll, dann braucht es eine echte Mittelstandspolitik und eine echte Standortpolitik.«

Ein gemischtes Fazit zog auch HWK-Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig mit Blick auf das erste Halbjahr 2022. »Mit mehr als 1.300 neuen Ausbildungsverträgen gab es im



»Wenn die Transformation unseres Landes und unserer Wirtschaft gelingen soll, dann braucht es eine echte Mittelstandspolitik und eine echte Standortpolitik.«

Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam

vergangenen Jahr in unseren Ausbildungsbetrieben den höchsten Stand neuer Lehrlinge seit 2010. Im laufenden Jahr konnten wir an diese erfreuliche Entwicklung leider noch nicht anknüpfen. Trotz der Pandemie und der alarmierenden Material- und Energiepreissituation bleibt die Fachkräftesicherung für viele unserer Betriebe die größte Herausforderung.« Den Mitgliedern der Vollversammlung dankte der Hauptgeschäftsführer für die gute Zusammenarbeit und das ehrenamtliche Engagement. Er bleibe optimistisch, dass das Handwerk trotz der weltweiten Krisen die Herausforderungen meistern werde.

Unmittelbar vor dem Umzug der Handwerkskammer Potsdam zurück an den Stammsitz in der Potsdamer Innenstadt sprach der Vorsitzende des Bauausschusses, Jörg-Günter Peschke, offen die Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Projektes an. Nicht nur die gestiegenen Erzeugerpreise für Baustoffe, auch die Personalsituation im Baugewerbe allgemein haben das Bauvorhaben unmittelbar betroffen. Der zuletzt beschlossene Kostenrahmen musste demzufolge erneut angepasst werden. Seit Juli ist die Handwerkskammer Potsdam für jedermann im Herzen der Landeshauptstadt, in der Charlottenstraße, erreichbar.

RESOLUTION VERABSCHIEDET

Mit dem Titel »Gute Arbeit als Schlüssel zur Fachkräftegewinnung für die Umsetzung der Klimaziele« war eine Resolution überschrieben, die Vizepräsident Thomas Erdmann in die Vollversammlung einbrachte. Darin heißt es: »Die Vollversammlung ist überzeugt, dass beim Werben um qualifizierten Nachwuchs eine attraktive Ausbildung und möglichst klare Übernahmeperspektiven, faire Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen sowie eine existenzsichernde Altersversorgung von zentraler Bedeutung sind, denn das Handwerk steht mit anderen Branchen in einem immer stärkeren Wettbewerb um Fachkräfte. Tarifverträge spielen bei der Schaffung guter Ausbildungs-, Einkommens- und Arbeitsbedingungen die zentrale Rolle.«



HWK Vizepräsidentin Dörte Thie und Günter Baaske überreichen den Europass an die jungen Handwerkerinnen und Handwerker.

Fotos: © HWK Potsdam / Michael Lüder

Handwerkernachwuchs entdeckt europäische Nachbarn und Kollegen

SIE ÜBERWINDEN NICHT NUR LANDESGRENZEN, SONDERN LERNEN AUCH IHRE EIGENEN GRENZEN KENNEN: JUNGE AUSZUBILDENDE UND IHRE AUSBILDUNGSBETRIEBE WURDEN NUN DAFÜR AUSGEZEICHNET.

Für die jungen Handwerkerinnen und Handwerker, die für einige Wochen im Ausland lernen dürfen, ist das vor allem eine Auszeichnung ihres Ausbildungsbetriebes. Möglich wird der Aufenthalt durch das EU-Programm »ERASMUS+«. 44 jungen Männern und Frauen aus dem westbrandenburgischen Handwerk war dies in den vergangenen Monaten vergönnt: Sie absolvierten 2021 und 2022 ein mehrwöchiges berufliches Auslandspraktikum in Handwerksbetrieben in Spanien, Italien, Finnland, Malta, Dänemark oder Irland. Zurückgekehrt sind sie mit unbezahlbaren Eindrücken und Erfahrungen, die ihr künftiges Leben und das ihres delegierenden Betriebes bereichern.

Ende Juni erhielten die angehenden Maurer, Hochbau-facharbeiter, Brauer, Bäckerinnen und Bäcker, Fleischer, Landmaschinen- und Kraftfahrzeugmechatroniker, Metallbauer, Tischlerinnen und Tischler, Fliesenleger und Fliesenlegerinnen, Zahntechnikerinnen oder Zimmerer feierlich ihren »Europass Mobilität«. Auch die Ausbil-

dungsbetriebe, die das berufliche Engagement ihrer Auszubildenden unterstützen und ihnen diese europäische Erfahrung ermöglichen, wurden geehrt.

Dörte Thie, Vizepräsidentin der Handwerkskammer Potsdam, wies in ihrem Grußwort darauf hin, dass sich die Handwerkskammer seit 22 Jahren an den europäischen Austauschprojekten beteiligt. Betriebe und ihre Azubis werden im gesamten Prozess durch die Mobilitätsberatung unterstützt. Handwerksbetriebe und die Teilnehmenden können sich bei der gesamten Organisation auf diesen Service der Handwerkskammer verlassen.

Beim Festakt in der Potsdamer Staatskanzlei ermutigte der Landtagsabgeordnete Günter Baaske in seiner Festrede die jungen Leute auch im künftigen Berufsleben zum »Blick über den Tellerrand«. Und Gaby Bischoff, Abgeordnete im Europäischen Parlament in Brüssel, warb für die europäische Idee in ihrem Grußwort.



Kontakt:
Jeanette Kuplin
Mobilitätsberaterin
Tel.: 033207/34223
jeanette.kuplin@
hwkpotsdam.de

Beste Voraussetzungen für Gründungen und Nachfolge

BRANDENBURGS WIRTSCHAFTSMINISTER JÖRG STEINBACH BESUCHTE MIT HWK-PRÄSIDENT ROBERT WÜST UNTERNEHMERINNEN UND UNTERNEHMER, DIE EINEN HANDWERKSBEREIB ÜBERNOMMEN ODER NEU GEGRÜNDET HABEN.

Mit fast 160.000 Beschäftigten in nahezu 40.000 Betrieben ist das Handwerk ein Schwergewicht in Brandenburg. Insbesondere in den kleinen Städten und Dörfern ist die »Wirtschaftsmacht von nebenan« oft der wichtigste Arbeitgeber und Ausbilder. Vielfach sind es gerade die kleinen Familienbetriebe, die höchste Qualität und eine ganz individuelle Handwerksleistung garantieren. In Tausenden dieser Betriebe steht in den nächsten Jahren das Thema Nachfolge an. Doch für immer mehr leistungsfähige Unternehmen wird kein Nachfolger gefunden – eine Entwicklung, die bundesweit zu verzeichnen ist. Dabei sind die Voraussetzungen für eine Nachfolge oder Existenzgründung im handwerklichen Bereich besser denn je.« Das sagte Wirtschaftsminister Jörg Steinbach bei Unternehmensbesuchen im Handwerk Westbrandenburgs.

Gemeinsam mit Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam, besuchte der Minister mutige Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer, die einen Handwerksbetrieb übernommen oder neu gegründet haben. »Das Handwerk bietet jungen Leuten hervorragende Chancen, sich selbstständig zu machen oder einen etablierten Betrieb zu übernehmen. Die Zukunftsaussichten sind bestens, Handwerker werden überall gebraucht«, bestätigte Robert Wüst.

Die Kfz-Werkstatt Monnin in Hohen Neuendorf hat Kraftfahrzeugmechanikermeister Philipp Monnin vom Vater übernommen. Der kommt zwar dennoch fast täglich in den Betrieb, wie er beim Besuch des Ministers verrät, aber »der Junge hat alles hier für die Zukunft fit gemacht«, sagt er. Gerade für ein Flächenland wie die Mark, in dem sich die demografische Entwicklung stark auswirke, habe die Unternehmensnachfolge – wie bei Monnins – eine große Bedeutung, so Steinbach. Das gelte umso mehr für Meisterbetriebe, in denen überwiegend die Ausbildung im Handwerk stattfindet. »Diese Betriebe binden nicht nur Fachkräfte, sie wirken vor Ort auch dem zunehmenden Fachkräftemangel in allen Teilen des Landes entgegen und erhalten damit Wirtschaftskraft. Zudem entstehen durch Neugründungen qualifizierter und motivierter Handwerksmeisterinnen und Handwerksmeister neue Arbeits- und Ausbildungsplätze«, sagte Minister Steinbach.



Augenoptikermeisterin Anja Briegleb hat von den Fördermitteln für Gründer profitiert.



Torsten und Andreas Landmann haben den Betrieb übernommen, für den sie vorher gearbeitet haben.

7.500 HANDWERKSBEREIBE BETROFFEN

Handwerkskammerpräsident Robert Wüst betonte: »Wie hoch die Dringlichkeit von Unternehmensnachfolgen oder Gründungen im Handwerk ist, zeigen die aktuellen Zahlen auch in unserem Kammerbezirk: In rund 43 Prozent unserer 17.400 Mitgliedsbetriebe sind die Betriebsinhaberinnen oder Betriebsinhaber in Westbrandenburg 55 Jahre oder älter und in der Situation, sich mit dem Gedanken der Nachfolge zu befassen. Konkret sind damit in den nächsten Jahren circa 7.500 Handwerksbetriebe mit rund 30.000



Kraftfahrzeugmechanikermeister Philipp Monnin und sein 78-jähriger Vater Reiner sprachen mit Minister Steinbach und Robert Wüst über den langen Prozess der Betriebsübergabe.

»Wir brauchen im Handwerk mutige Männer und Frauen, Führungspersönlichkeiten, die Eigenverantwortung ernst nehmen.«

Handwerkskammerpräsident Robert Wüst

Mitarbeitern nur allein in Westbrandenburg vom Thema Nachfolge betroffen. Wir brauchen im Handwerk mutige Männer und Frauen, Führungspersönlichkeiten, die Eigenverantwortung ernst nehmen, die aber genauso die Verwirklichung ihrer eigenen Ideen, Unabhängigkeit und natürlich auch den finanziellen Erfolg im Fokus haben. Ich

selbst bin Nachfolger eines Traditionsbetriebes und kann aus meiner eigenen Erfahrung jeden ermutigen, diesen Schritt zu gehen.« Und auch Christiane Herberg, Leiterin der Abteilung Wirtschaftsförderung der Handwerkskammer, bestätigt: »Wir begleiten Gründerinnen, Gründer und Nachfolgeinteressierte im gesamten Übergabeprozess. In unseren Beratungsgesprächen geht es vermehrt um Fragen zur Nachfolge im Handwerk.«

Bei der Krause Elektrik KSF GmbH Elektroanlagenbau in Groß Kreutz haben die Elektrotechnikermeister Torsten und Andreas Landmann als Vater und Sohn den Elektrobetrieb übernommen, in dem sie zuvor als Mitarbeiter tätig waren. Auf diese Weise bleibt der Betrieb erhalten und langjährige Erfahrungen gehen nicht verloren. Zwei Jahre hat der Prozess gedauert, und nun gilt es, den Betrieb weiter aufzubauen. »Wir suchen wie viele Betriebe noch Kollegen, die mit uns gemeinsam arbeiten wollen«, sagt der Junior.

Die Meistergründungsprämie wurde im Herbst 2015 eingeführt. Die aktuelle Richtlinie gilt bis Ende 2023. Die Prämie wird sehr gut angenommen, seit ihrem Start gab es mehr als 550 Förderzusagen mit einem Volumen von rund 6,2 Millionen Euro. Davon hat auch Augenoptikermeisterin Anja Brieger, die ihre Werkstatt mit Geschäft in den Werderaner Havelauen eröffnet hat, profitiert. Sie sagt rückblickend: »Ohne die Prämie hätte ich das finanziell nicht stemmen können.«

UNTERSTÜTZUNG FÜR GRÜNDUNGSWILLIGE

Aus dem Programm Gründungsförderung wurden im aktuellen Richtlinienzeitraum (2018-2022) fast 33 Millionen Euro bewilligt. Neben Maßnahmen zur Information über berufliche Selbstständigkeit werden mit der Gründungsförderung Angebote zur individuellen Beratung, Coachings und Qualifizierungen für Gründungsinteressierte unterstützt.

Neben der Förderung von Neugründungen ist es ebenso wichtig, den Fortbestand rentabler bestehender Unternehmen zu gewährleisten. Hierzu trägt die Unternehmensnachfolgerichtlinie bei, die aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie des Landes Brandenburg gespeist wird. Das neue EFRE-Unternehmensnachfolgeprogramm ist am 1. Juli in Kraft getreten und läuft bis Ende 2027.



Kontakt:

Dagmar Grüner
Tel.: 331/3703-300
dagmar.gruener@
hwkpotsdam.de

DISKUSSION:

Vom Mangel zum Markt

HANDWERKERINNEN UND HANDWERKER AUS WESTBRANDENBURG SPRACHEN ÜBER IHRE ERFAHRUNGEN WÄHREND DES POLITISCHEN UMBRUCHS 1989/90. EINGELADEN HATTEN DAS LEIBNIZ-ZENTRUM FÜR ZEITHISTORISCHE FORSCHUNG UND DIE HANDWERKSKAMMER POTSDAM.

Ostdeutsche Handwerksbetriebe vor und nach 1989: Kein Wirtschaftszweig ist in Krisen und Systembrüchen so anpassungs- und überlebensfähig wie das Handwerk. Politisch als privatwirtschaftliche Überbleibsel ungewollt, wuchs die Bedeutung von Handwerksbetrieben für die Versorgung der Bevölkerung in der DDR-Mangelwirtschaft. Nach dem Fall der Mauer und der Abwicklung der Volkseigenen Betriebe (VEB) wurde das Handwerk zum marktwirtschaftlichen Rückgrat der Gesellschaft – ohne dabei von Rückschlägen und Konkursen verschont zu bleiben.

DIE WENDE ALS CHANCE

Anlässlich des 50. Jahrestags der letzten großen Verstaatlichungswelle der DDR im Jahr 1972, bei der viele erfolgreiche Handwerksbetriebe ihre Selbstständigkeit verloren, setzte sich eine Gesprächsveranstaltung mit den Problemen, Handlungsspielräumen und Überlebensstrategien des ostdeutschen Handwerks von der Ära Honecker bis in die Transformationszeit auseinander.

Eingeladen hatte das Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung, die brandenburgische Landesbeauftragte für die Aufarbeitung der kommunistischen Diktatur und die Handwerkskammer Potsdam ins Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte. Hier diskutierte Dr. Ronny Grundig, Historiker am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung, mit Kosmetikmeisterin Anette Zimmermann, Schlossermeister Klaus Windeck, dem ersten demokratisch gewählten Präsident der Handwerkskammer Potsdam, sowie Augenoptikermeister Stefan Scharnbeck

darüber, wie sich Betriebe unter den Bedingungen der zentralen Planwirtschaft behaupteten, aber auch, welchen Anteil das Handwerk nach 1990 am ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Neuanfang hatte. Windeck sagt rückblickend: »Ich

habe die Wende als Chance begriffen. Ich konnte etwas aufbauen, und wir wollten alle etwas verändern.« Neben bewegenden Schilderungen der Verstaatlichung des elterlichen Betriebs erinnert sich Scharnbeck auch an den großen Mangel an Brillenetuis. Kosmetikmeisterin Zimmermann hatte anderes auszufechten: Die Handwerksordnung der BRD sah keine anerkannte Kosmetiker-Ausbildung mehr vor. »Wir mussten für unseren Beruf kämpfen und müssen uns bis heute oft rechtfertigen.« Wie ihr ging es vielen Ostdeutschen.

Nach 1989 wurde das private Handwerk in vielen ostdeutschen Regionen zum Rückgrat der lokalen Wirtschaft und bestimmt hier bis heute maßgeblich die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Obwohl Tradition für viele Handwerksbetriebe große Bedeutung hat, ist den Beteiligten oft nicht bewusst, dass sie Geschichte geschrieben haben und sich ohne ihre Erfahrungen und ihr Wissen eine Geschichte des Handwerks nicht schreiben ließe.



Peter Ulrich Weiß moderierte die Gesprächsrunde mit Anette Zimmermann, Stefan Scharnbeck, dem Historiker Ronny Grundig und Klaus Windeck (v.l.).

Fotos: © HWK Potsdam

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKS BETRIEBE

AZUBI-WORKSHOP

Wann: 8. September 2022 von 9 bis 15 Uhr
Wo: Handwerkskammer Potsdam/
 Bildungs- und Innovationscampus
 Handwerk (BIH), Am Mühlenberg 15,
 14550 Groß Kreutz (OT) Götz

Thema: Willkommen im Handwerk! –
 Workshop für Berufseinsteiger
 (Azubis im 1. Lehrjahr)

Herzlichen Glückwunsch! Sie und Ihr neuer Azubi haben den Ausbildungsvertrag bereits in der Tasche. Für die jungen Menschen beginnt damit ein ganz neuer Lebensabschnitt: frühes Aufstehen, lange Arbeitstage, neue Regeln, neue Chefs. Wir möchten Ihre neuen Azubis und angehenden Handwerker auf diese neue spannende Zeit vorbereiten, so dass der Start in die Ausbildung und im Betrieb gut gelingt. Themen sind u.a. die Bedeutung eines Ausbildungsvertrages, was Betriebe erwarten und vieles mehr.

 **Ansprechpartnerin:**
 Silvana Kathmann
 Telefon: 0331/3703-138
 silvana.kathmann@hwkpotsdam.de

IT-SICHERHEITSTAG MITTELSTAND

Wann: 8. September 2022 von 10 bis 17 Uhr
Wo: Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin – Campus Wilhelminenhof,
 Wilhelminenhofstraße 75a, 12459 Berlin

Bedrohungen aus dem Internet werden immer massiver, und immer öfter entstehen daraus wirtschaftliche Schäden, vermehrt auch bei kleinen und mittelständischen Unternehmen. IT-Sicherheit in Unternehmen wird deshalb immer wichtiger. Auf dem diesjährigen IT-Sicherheitstag wird gezeigt, wie Betriebe und Mitarbeitende dazu beitragen können, IT-Sicherheitsrisiken zu erkennen und Maßnahmen zur Sicherung zu ergreifen. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Anmeldung bis zum 5. September



Foto: © iStock / Cecilia Angris

2022. Informationen und Anmeldelink auf www.hwk-potsdam.de/termine

 **Ansprechpartnerin:**
 Dagmar Grüner
 Telefon: 0331/3703-300
 wirtschaftsfoerderung@
 hwkpotsdam.de

RENTENBERATUNG FÜR HANDWERKER

Wann: 22. September 2022 um 15 Uhr
Wo: Handwerkskammer Potsdam/
 Bildungs- und Innovationscampus Hand-
 werk (BIH), Am Mühlenberg 15,
 14550 Groß Kreutz (Havel) OT Götz

Persönliche Beratung für Handwerker zur Rentenkontenklärung durch Siegfried Müller, Versicherungsberater der Deutschen Rentenversicherung (Bund) im Zentrum für Gewerbeförderung Götz, Raum 012.

 **Ansprechpartnerin:**
 Dagmar Grüner
 Telefon: 0331/3703-300
 wirtschaftsfoerderung@
 hwkpotsdam.de

VOCATIUM POTSDAM

Wann: 27. bis 28. September 2022
Wo: MBS-Arena,
 Am Luftschiffhafen 2, 14471 Potsdam

Veranstalter: IFT Institut für
 Talententwicklung GmbH

14. NEXXT-NIGHT

Wann: 28. September 2022 um 18 Uhr
Wo: Restaurant Filterhaus in Werder
 (Havel), Adolf-Damaschke-Straße 56,
 14542 Werder (Havel)

Die Veranstaltung richtet sich an Nachfolgeinteressierte sowie Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich mit dem Thema der Unternehmensnachfolge beziehungsweise -übernahme beschäftigen. Die Gemeinschaftsveranstaltung der Handwerkskammer Potsdam und der IHK Potsdam vermittelt vielfältige und wichtige Inhalte zum Thema. Neben spannenden Vorträgen und Praxisbeispielen stehen Expertinnen und Experten im persönlichen Austausch Rede und Antwort.

 **Anmeldung:**
 wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de
 oder Telefon: 0331/3703-300

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Die Plätze sind begrenzt, für Mitgliedsunternehmen kostenfrei.

Bitte informieren Sie sich auf unserer Internetseite, ob die Veranstaltung stattfindet: hwk-potsdam.de/termine

OBERHAVEL

NEUGIER IST SEIN ANTRIEB – PAUL PERKUHNS WURDE ALS AZUBI DES MONATS JULI AUSGEZEICHNET

Paul ist ein junger Mann, der gern einen Schritt weiter geht, als notwendig ist. Der 19-Jährige liefert in seinem Ausbildungsbetrieb, der Kraftfahrzeug – Fertigung – Landtechnik, kurz KFL GmbH, immer wieder beste Leistungen ab.

Deshalb wurde Paul Perkuhn von der neuen Abteilungsleiterin Ausbildung in der Handwerkskammer Potsdam, Steffi Amelung, geehrt. Sie half dem jungen Mann sogar ins eigens für ihn angefertigte Shirt, das ihn als Azubi des Monats ausweist.

Glückwünsche kamen von Inhaberin und Geschäftsführerin der KFL, Claudia Degebrodt, die ihren Schützling vorgeschlagen hatte. Wenn jemand für seine Aufgabe brennt, dann spüre man das jeden Tag, ist sie sicher. Und in Paul Perkuhn hat sie so einen engagierten jungen Mann für ihr Team gefunden.

»Er hinterfragt die Dinge und ist ständig auf der Suche nach Antworten, besorgt sich Fachliteratur und nimmt alles bis ins Detail auseinander. Das ist vermutlich der Motor, der Paul antreibt«, berichtet sie über den Lehrling, der in ihrem Betrieb im dritten Lehrjahr zum Kraftfahrzeugmechatroniker für Nutzfahrzeuge von Andy Borck ausgebildet wird. Im Februar 2023 stehen die Gesellenprüfungen an. Dass Paul diese gut meistern wird, davon ist man auch im Hennigsdorfer Oberstufenzentrum Eduard Maurer überzeugt.

Das technische Grundverständnis habe ihm bereits sein Vater vermittelt, weiß Claudia Degebrodt zu berichten. Eigentlich war auch die Ausbildung gar nicht die erste Wahl für Paul, der nach der Schule im Lkw Richtung Skandinavien aufbrechen wollte. Aber die Faszination für großes Gerät und seine Neugier haben ihn über ein Praktikum in das Unternehmen geführt. Schon relativ zeitig war man

sich einig, dass Paul hier eine langfristige Perspektive erhalten soll. Die Meistersausbildung gehört deshalb fest zur Lebensplanung des 19-Jährigen.

Darüber hinaus nimmt Paul sich Zeit für ehrenamtliches Engagement bei der Löwenberger Feuerwehr. »Er ist ein Typ, auf den man sich einfach verlassen kann«, erklärt die Chefin, die Paul auch für einige Wochen in die Lehre nach Spanien schickte. Das motiviere die jungen Leute noch zusätzlich, berichtet sie: »Sie kommen gestärkt zurück an ihren Arbeitsplatz, und so mancher weiß erst dann den Wert und die Qualität unserer Ausbildung hier zu schätzen«, so Claudia Degebrodt, die von der Handwerkskammer bei der gesamten Organisation unterstützt wurde.

48 Mitarbeitende zählt das gesamte Team der KFL. Hier arbeiten Industriemechaniker, Land- und Baumaschinenmechaniker und Kfz-Mechatroniker. Sie bieten nicht nur den Service für Landtechnik und Nutzfahrzeuge, auch Stahl- und Maschinenbau oder Bauelemente und Bühnentechnik werden hier in Löwenberg gefertigt.

<https://kfl-loewenberg.de/>

www.hwk-potsdam.de/ausbildungsboerse



Fotos: © HWK Potsdam



Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem 2. Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten?

Dann schreiben Sie an:
sylvana.denulat@hwkpotdams.de



Claudia Degebrodt ist stolz auf Paul Perkuhn, der von Steffi Amelung, Abteilungsleiterin Berufsbildung der HWK, die Ehrung erhielt (v.l.).

PRIGNITZ

KLARER KOMPASS FÜR DIE ZUKUNFT – JONATHAN BRAUN ALS AZUBI DES MONATS AUGUST GEEHRT



Jonathan Braun mag es, wenn man ihn »Maschine« nennt. Der junge Mann trainiert dafür fast täglich. Mit der gleichen Willenskraft und großem Engagement widmet er sich auch seiner Ausbildung zum Elektroniker bei Elektro-Bohn in der Prignitz. Sein Chef, Elektromeister Andreas Bohn, hat den 21-Jährigen deshalb der Handwerkskammer Potsdam für eine Auszeichnung vorgeschlagen. Die Vize-Präsidentin der Handwerkskammer Potsdam, Dörte Thie (Foto oben), hat Jonathan Braun in seinem Ausbildungsbetrieb zum Auszubildenden des Monats August geehrt.

Sein Schützling hatte andere Pläne, erinnert sich Andreas Bohn an den Einstieg seines Lehrlings im Betrieb: »Er wollte das Abi machen und studieren. Aber wir konnten ihn während des Praktikums für unseren Betrieb und das Handwerk begeistern.« Nun bildet Bohn den jungen Mann zum Elektroniker aus und ist dankbar, dass sich Jonathan für diesen Weg entschieden hat. »Wir haben ausführlich über die Möglichkeiten gesprochen, die ein Handwerksberuf bietet, und das hat ihn dann überzeugt«, sagt Bohn.

Er ist vor allem davon begeistert, wie Jonathan Braun sich neue Themenfelder erschließt. Wenn er nicht weiterkommt, suche er zunächst selbst nach Lösungen im Internet oder Fachzeitschriften. »Er arbeitet sehr selbstständig und sucht sogar nach Aufgaben, die er erledigen darf«, schrieb Bohn in das Vorschlagsschreiben an die Handwerkskammer. Auch für die Kunden sei Jonathan bereits ein kompetenter Ansprechpartner bei Beratungsgesprächen. In der Berufsschule, dem OSZ Prignitz in Wittenberge, bestätigt man dem jungen Mann ebenfalls großes Engagement beim Lernen und befürwortet die Auszeichnung.

Seit sieben Jahren gibt es den kleinen Prignitzer Betrieb. Elektro-Bohn installiert vor allem elektrische Anlagen im Bereich der Gebäudetechnik. Dazu gehört die Installation der Starkstromanlage im Gebäude sowie die Installation von Datentechnik, Türsprechanlagen und auch Fernsehanlagen. Neben Andreas Bohn gibt es einen weiteren Gesellen und einen Helfer sowie Azubi Jonathan, der im Februar 2023 seine Gesellenprüfung ablegen wird.

Bis dahin trainiert er regelmäßig im Fitnessraum auf dem Hof der Stiftung »Baustelle Leben«. Hier, in unmittelbarer Nähe zum Betrieb, wohnt der angehende Elektroniker während der Ausbildung. Im Handballclub Pritzwalk ist Jonathan schon seit seiner Kindheit aktiv. Die Stiftung »Baustelle Leben« bietet Menschen in schwierigen Lebenssituationen einen Rückzugsort auf einem Hof in der Prignitz. Hier bringt sich auch Jonathan mit ein und hilft, wenn Reparaturen notwendig sind. »Jonathan kann viel für sich mitnehmen, vor allem im sozialen und zwischenmenschlichen Bereich«, erklärt Handwerksmeister Bohn, der zugleich auch Vorstand der Stiftung ist.

Anfang August hat ein weiterer Azubi im Betrieb seine Lehre begonnen. »Wir können die Zukunft unseres Betriebes nur über die Ausbildung absichern«, ist sich Bohn sicher, denn geeignete Fachkräfte sind auf dem Land fast nicht mehr zu bekommen. Deshalb hat er sich eng mit der praxisorientierten »Freiherr-von Rochow«-Oberschule in Pritzwalk vernetzt. »Dort bekommen die Schülerinnen und Schüler die Chance, vier Praktika in unterschiedlichen Betrieben zu machen – das ist eine tolle Berufsorientierung, die nicht selbstverständlich ist«, erläutert Bohn.

<http://www.bring-licht-in-dein-leben.de/>
www.hwk-potsdam.de/ausbildungsboerse



Fotos: © HWK Potsdam

BILDUNGSANGEBOTE

TECHNISCHE REGELN FÜR GEFAHRENSTOFFE [ASBESTSCHEIN]

Wer unsachgemäß mit Asbest umgeht, spielt mit seiner Gesundheit. Doch nicht nur das: Arbeiten ohne Sachkundenachweis ziehen in der Regel ein Bußgeldverfahren nach sich. Dies wird zum Teil als Straftat gewertet. Für den Umgang mit dem Gefahrenstoff und die Entsorgung bietet der Kurs »Technische Regeln für Gefahrstoffe (TRGS)« das erforderliche Wissen über Schutzmaßnahmen. Betriebe, die Abbruch- oder Instandhaltungsarbeiten von Asbestzementprodukten vornehmen oder diese entsorgen, müssen die entsprechende Sachkunde nachweisen. Der »kleine Asbestschein« belegt diese. Bei Sanierungen und ähnlichen Arbeiten an schwach gebundenen Asbestprodukten muss der Sachkundenachweis als »großer Asbestschein« erworben werden. Dieser Lehrgang umfasst vier Tage. Die Sachkundenachweise gelten für einen Zeitraum von sechs Jahren. Wird während der Geltungsdauer des Sachkundenachweises ein behördlich anerkannter Fortbildungslehrgang besucht, verlängert sich die Geltungsdauer um weitere sechs Jahre. Sichern Sie sich rechtzeitig einen Platz im Auffrischkurs.

KURSDATEN:

Sachkundelehrgang Asbest gemäß TRGS 519, Anlage 4C (kleiner Schein)

18. bis 19. Januar 2023
Mi 8 bis 17 Uhr, Do 8 bis 14.45 Uhr
Lehrgangsdauer 16 Std., 630 Euro

Sachkundelehrgang Asbest gemäß TRGS 519, Anlage 3 (großer Schein)

6. bis 9. Februar 2023
Mo bis Mi, je 8 bis 16 Uhr, Do 8 bis 14.30 Uhr
Lehrgangsdauer 32 Std., 1.300 Euro

Wir beraten Sie gern:

Malte Hübel, T 033207/34-105
Juliane Krüger, T 033207/34-103
fortbildung@hwkpotsdam.de
Bildungs- und Innovations-
campus Handwerk (BIH)



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-potsdam.de/kurse

BERATUNGSTERMINE

Wir beraten Sie gerne persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Täglich

Bildungs- und Innovations-
campus Handwerk (BIH)
Am Mühlenberg 15
Groß Kreutz
T 033207/34-0
fortbildung@hwkpotsdam.de

Auch eine Online-Beratung ist möglich. Sprechen Sie uns an!

MEISTERKURSE

Teile III+IV (übergreifend)

Teilzeit: ab 3. März 2023
Vollzeit: ab 17. Juli 2023

Friseur I+II

Teilzeit: ab 10. Oktober
Vollzeit: ab 16. Januar 2023

Land- und Baumaschinen- mechatroniker I+II

Vollzeit: ab 4. Oktober 2023

Elektrotechniker I+II

Teilzeit: ab 9. Dezember
Vollzeit: ab 16. Oktober 2023

Tischler I+II

Teilzeit: ab 21. Oktober

Maler und Lackierer

Teilzeit: ab 26. Mai 2023

Kraftfahrzeugtechniker I+II

Teilzeit: ab 18. November
Vollzeit: ab 24. April 2023

Installateur und Heizungsbauer I+II

Teilzeit: ab 7. Oktober
Vollzeit: ab 23. Oktober 2023

Maurer und Betonbauer I+II

Teilzeit: ab 2. September

Metallbauer I+II

Teilzeit: ab 16. September
Vollzeit: ab 24. April
2023

FORTBILDUNG

Stationäre Batteriespeicher Innovative Energien

Vollzeit: ab 5. September

Befähigungsnachweis Kranbediener (Turmdrehkran)

am 13. September

Fachkundige Person Hochvolt (FHV) in der Land- und Baumaschinentechnik (3S)

Vollzeit: ab 26. September

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten

Teilzeit: ab 30. September
Vollzeit: ab 6. Februar 2023

Befähigungsnachweis Bediener von Hubarbeitsbühnen

am 13. Oktober

Fundamentierer – Planen, Ausführen, Dokumentieren

am 13. Oktober

Energierecht für Einsteiger

am 14. Oktober

Fachkundige/r für Arbeiten an Hochvolt-eigensicheren Systemen in Fahrzeugen (2S)

Vollzeit: ab 17. Oktober

Prüfung von Elektrogeräten und Anlagen

Vollzeit: ab 18. Oktober

Fachkundige/r für Arbeiten an nicht Hochvolt-eigensicheren Systemen in Fahrzeugen (3S) – Aufbaukurs

Vollzeit: ab 19. Oktober



Foto: © Stock/Seb-ra

Attraktive Ausbildung durch geförderte Auslandsaufenthalte

Die Fachkräftekrise ist eine der größten Herausforderungen der Wirtschaft. Insbesondere Handwerksbetriebe spüren einen starken Handlungsbedarf. Ein wichtiger Lösungsansatz ist die Investition in eine attraktive Berufsausbildung, mit der Nachwuchskräfte optimal qualifiziert und langfristig an den Betrieb gebunden werden. Eine Möglichkeit um die Attraktivität des Ausbildungsangebots zu steigern, sind integrierte Auslandsaufenthalte in der Ausbildung. Für die Finanzierung gibt es öffentliche Fördergelder mit guten Förderchancen.

Auslandsaufenthalte sind nicht nur etwas für Studierende – auch Auszubildende können laut Paragraph 2 des Berufsbildungsgesetzes Lernzeit im Ausland verbringen. Um Betriebe dabei zu unterstützen, gibt es Förderprogramme, die Auslandsaufenthalte für Auszubildende, Ausbilderinnen und Ausbilder bezuschussen.

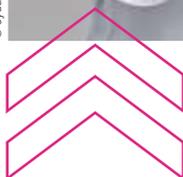
Das größte dieser Förderprogramme ist Erasmus+ von der Europäischen Union, das von 2021 bis 2027 mindestens 4,3 Milliarden Euro bereitstellt. Das Programm AusbildungWeltweit des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ergänzt Erasmus+ und fördert Auslandsaufenthalte außerhalb der EU. Beide Programme ermöglichen Ausbildungsbetrieben, ihrem Fachkräftenachwuchs internationale Handlungskompetenz zu vermitteln und die Ausbildung damit besonders vielseitig zu gestalten.

Der Wettbewerbsvorteil durch Lernaufenthalte im Ausland ist durch die Studie „Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung“, die die Nationale Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung durchgeführt hat, belegt. Betriebe gaben darin an, dass Auslandsaufenthalte in der Ausbildung ein deutliches Plus bei der Gewinnung von Auszubildenden seien. Und nicht nur in dieser Hinsicht wirken sich die Auslandsaufenthalte positiv aus: Die Mobilitätsstudie zeigt auch, dass die Auszubildenden selbstbewusster und selbständiger zurückkommen. Zudem verbessern sie ihre Fremdsprachenkompetenz deutlich. Darüber hinaus haben viele Azubis die Möglichkeit, mit anderen Techniken oder Materialien in Berührung zu kommen und erweitern damit ihre Fachkenntnisse.

Förderanträge bei Erasmus+ und AusbildungWeltweit können Ausbildungsbetriebe, Kammern und Berufsschulen stellen. Erasmus+ unterstützt insbesondere Auslandsauf-



© SydaProductions/AdobeStock & camille-brocard/Unsplash



Mehr über die Förderchancen von Erasmus+ und AusbildungWeltweit unter:

> www.na-bibb.de/ausbildung-international-gestalten

Förderanträge können bei Erasmus+ bis zum 4. Oktober 2022 und bei AusbildungWeltweit bis zum 13. Oktober 2022 eingereicht werden.

Blieben Sie auf dem Laufenden: Mit dem Newsletter na-bibb.de/newsletter verpassen Sie keine Förderrunden und Infos zu Erasmus+ und AusbildungWeltweit.

enthaltene in EU-Länder sowie einige Partnerländer – wie die Türkei, Norwegen oder Island. AusbildungWeltweit ermöglicht weltweite Auslandsaufenthalte auch außerhalb des europäischen Kontinents.

Die Aufenthalte können zwischen zwei Wochen bis zu einem Jahr bei Erasmus+ und drei Wochen bis zu drei Monaten bei AusbildungWeltweit dauern. Zu den beliebtesten Zielländern in den Förderprogrammen zählen bislang Großbritannien, die USA, Irland und Spanien.

Kleine Veränderungen bringen große Ersparnisse

EXPLODIERENDE ENERGIEKOSTEN TREFFEN DAS HANDWERK MASSIV. DIE KAMMERN HELFEN DABEI, EINSARPOTENZIALE ZU ERMITTELN, VERMITTELN KONTAKTE UND BIETEN MIT DEM »E-TOOL« EIN WERKZEUG ZUR AUSWERTUNG VON ENERGIEDATEN.



oder Anlagen, sie sanieren Betriebsgebäude, montieren Photovoltaikanlagen, wechseln zu Ökostrom, produzieren Strom in eigenen Blockheizkraftwerken, nutzen Wärmerückgewinnung und/oder schaffen E-Fahrzeuge für den Fuhrpark an.

Wichtige Partner dabei sind die Beraterinnen und Berater der Handwerksorganisationen. Sie informieren zur Energieeinsparung oder E-Mobilität, bieten Beratung vor Ort an, suchen Fördermittel und vermitteln Kontakte zu freien Beratern. Die durch den ZDH, die Umweltzentren des Handwerks und vom Bundeswirtschaftsministerium getragene »Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz« (MIE) bündelt die Aktivitäten und unterstützt seit fast zehn Jahren Handwerksbetriebe auf ihrem Weg zu mehr Energieeffizienz.

Text: *Kirsten Freund*

Die Energiekosten machen auch dem Handwerk extrem zu schaffen. Doch nicht nur aufgrund der aktuellen Energiekrise ist das Thema Energieeffizienz im Handwerk präsent, sondern auch, weil die Betriebe ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten wollen. Zwei von drei Unternehmen haben bereits Maßnahmen umgesetzt oder planen diese. Sie investieren, wo immer es geht, in energieeffiziente Maschinen

Angefangen hat es mit sieben Umweltzentren des Handwerks. »Mittlerweile ist die Initiative auf 60 Partner angewachsen, darunter Handwerkskammern, Innungen, Verbände und auch Landesenergieagenturen«, berichtet Hans-Ulrich Thalhofer, Geschäftsführer des Saar-Lor-Lux Umweltzentrums bei der Handwerkskammer des Saarlandes, das die Aktivitäten bundesweit koordiniert. Es geht darum, Energiesparpotenziale in den Betrieben zu finden und zu nutzen. »Die Erstberatung und auch Folgeberatungen können von allen Handwerksbetrieben kostenfrei in Anspruch genommen werden«, sagt Thalhofer.

Als zentrales Werkzeug der Initiative MIE wurde vor fünf Jahren das kostenlose »Energiebuch« entwickelt. Es ermöglicht den Handwerksbetrieben, relativ einfach sämtliche Energiekosten zu erfassen, die Maschinen und den Fuhrpark zu betrachten und CO₂-Emissionen auszuwerten. Und das über Jahre hinweg. Auch der bundesweite Vergleich mit anderen Unternehmen des eigenen Gewerks ist möglich.

Das »Energiebuch« steht seit 2021 als umfangreiches Webportal »E-Tool« zur Verfügung. »Seit es die browserbasierte Plattform gibt, nutzen immer mehr Betriebe das Angebot. Wir haben inzwischen fast 1.000 Registrierungen, und täglich werden es mehr«, erzählt Marcel Quinten, der für die technische Entwicklung und die Weiterentwicklung des E-Tools verantwortlich ist. Anfang Juli wurde auf der Internationalen Handwerksmesse ein neues Teil-Modul vorgestellt, mit dem Nutzer sämtliche klimarelevanten Emissionen bilanzieren können. »So können sie ihren CO₂-Fußabdruck vollständig abbilden.«

»Mit dem E-Tool kann man mit wenigen Angaben ein Energieprofil erstellen und Energieeffizienzmaßnahmen sinnvoll planen.«

Marcel Quinten, Saar-Lor-Lux Umweltzentrum der Handwerkskammer des Saarlandes

Nicht nur die Umweltberater, auch die Betriebsberater bei den Handwerkskammern und Fachverbänden sind momentan stark gefragt – von der Unternehmensberatung bei der Analyse von Optimierungspotenzialen bis hin zu Fördermittelberatung im Betrieb. Bei der Fachkräftesicherung nehmen die Themen Umwelt- und Klimaschutz ebenfalls inzwischen eine wichtige Rolle ein. Es geht darum, den Betrieb für die Zukunft optimal aufzustellen, um für Mitarbeiter sowie Bewerber attraktiv zu bleiben.

Oftmals helfen einfache Verhaltensänderungen, die auch ohne große Investitionen umsetzbar sind, um Energiekosten kurzfristig zu senken, Selbst wenn dann doch eine Investition fällig wird, rechnet sich auch eine solche auf lange Sicht, betonen die Experten. Über das E-Tool können die Nutzer »Ihren« Berater der jeweiligen Handwerkskammer auswählen und für die Unterstützung einbinden.



ENERGIEDATEN-MANAGEMENT

Strom, Wärme, Kraftstoffe – alles wird gerade extrem teuer, und es ist kein Ende der Preisspirale in Sicht. Aber wie sieht es eigentlich im eigenen Betrieb aus? Welchen Anteil haben die Heizkosten genau, was geht monatlich fürs Tanken drauf, und wo kann gespart werden? Handwerksbetriebe müssen sich mit der Energiewende im eigenen Unternehmen auseinandersetzen. An dieser Stelle setzt die »Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz« (MIE) an. Die zentralen Instrumente dieser Initiative sind das »E-Tool«, das von sieben Umweltzentren des Handwerks gemeinsam entwickelt wurde, und der Leitfaden Energieeffizienz im Handwerk. Marcel Quinten vom Saar-Lor-Lux-Umweltzentrum der HWK des Saarlandes hat beide Instrumente mit entwickelt und erklärt, wie sie funktionieren.

»Um die Energiekosten zu senken, benötigt man erst einmal einen Überblick, wo die Hauptverbraucher im Unternehmen überhaupt zu finden sind. Die Grundvoraussetzung dafür ist eine Energiebilanz. Diese sollte die Verbräuche ebenso wie die damit einhergehenden Kosten erfassen und visualisieren«, sagt Quinten. Mit dem »E-Tool« können Handwerksbetriebe kostenfrei eine solche Energiebilanz erstellen. »Das E-Tool ermöglicht Handwerksbetrieben individuelle Auswertungen zu Verbräuchen und CO₂-Emissionen sowie die Darstellung von Kennzahlen zur Einordnung. Diese Informationen können über Jahre hinweg verfolgt und verglichen werden«, erläutert Quinten. Wie detailliert das Analysewerkzeug genutzt wird, entscheidet das Unternehmen selbst. »Man kann auch schon mit wenigen Angaben ein Energieprofil erstellen, sieht, wo der Schuh drückt und kann sinnvoll Energieeffizienzmaßnahmen planen.« Die Daten werden über einen Schritt für Schritt-Modus erfasst. Außerdem gibt es Zusatzmodule wie einen PV-Rechner, einen Rechner zur Strom- und Energiesteuer-Rückvergütung, einen Betriebsentwicklungsplan oder ein Tool zur Berechnung der durch die CO₂-Bepreisung entstehenden Mehrkosten. Betriebe können neuerdings darüber auch ihren vollständigen CO₂-Fußabdruck abbilden.

energie-tool.de

Leitfaden Energieeffizienz

Die MIE ist zudem verantwortlich für das Portal energieeffizienz-handwerk.de. Die Plattform bietet Informationen zu den typischen Energieverbrauchern, zu Einsparpotenzialen und gibt Verbesserungsvorschläge für die betriebliche Energieeffizienz. Der Zugang über die Rubrik »Gewerke« ermöglicht den direkten Einstieg in sieben besonders energieintensive Gewerke des Handwerks. Ergänzend dazu wurden Querschnittsthemen aufbereitet wie etwa Beleuchtung, Druckluft oder Gebäudehülle. Es gibt auf dem Portal Energieeffizienz-Steckbriefe, die die wichtigsten Energieverbraucher eines Gewerkes aufzeigen. Zudem werden Webinare und Kurzfilme angeboten. energieeffizienz-handwerk.de



Foto: © Saar-Lor-Lux Umweltzentrum

Text: Kirsten Freund_

Nachhaltigkeit liegt in den Genen des Tischlerhandwerks. Die Betriebe arbeiten mit dem nachwachsenden Rohstoff Holz und fertigen Möbel, die oft Generationen überleben. Doch Schreinerereien sind auch energieintensive Unternehmen. Vor der Energiekrise mit knappem Gas und teurem Strom machten die Energiekosten im Durchschnitt 1,5 bis drei Prozent des Umsatzes aus. Wie können die Betriebe in der aktuellen Situation den Verbrauch kurzfristig senken? Wie arbeiten sie langfristig energieeffizienter und senken ihre Emissionen? Die Tischlerei »Die Tischlerlekteten« aus Großmaischeid in Rheinland-Pfalz ist bereits heute nahezu unabhängig von einer externen Versorgung mit Gas, Öl und Strom. Seit 2021 arbeitet das Unternehmen von Eric Schaaf und Frank Gross sogar CO₂-neutral. Strom produziert der Betrieb zu 65 Prozent selbst und eine Biomasseheizung, die Holzabfälle aus der Werkstatt verheizt, gibt es bereits seit 2016. »Vor zwei Jahren haben wir einen Energieberater ins Boot geholt, der uns einige Wege aufgezeigt hat, was wir noch verbessern können«, erzählt Eric Schaaf. Die Tischlermeister haben daraufhin die Beleuchtung in der Werkstatt auf LED umgestellt und eine 150 Quadratmeter große Photovoltaikanlage auf dem Hallendach installiert. Als Folge von Corona sind die »Tischlerlekteten« inzwischen zudem hauptsächlich im Innenausbau für Privatleute aus der Region und weniger im Ladenbau tätig. Lange Fahrwege sind somit auch weggefallen.

Die Tischlermeister Eric Schaaf (r.) und Frank Gross arbeiten in ihrem Unternehmen »Die Tischlerlekteten« komplett CO₂-neutral.



Foto: © Britta Hilbert Bildwerk

Energie: Einsparpotenziale in jedem Betrieb

IM TISCHLERHANDWERK GIBT ES BETRIEBE WIE »DIE TISCHLERLEKTETEN«, DIE SCHON NAHEZU UNABHÄNGIG SIND VON EINER EXTERNEN ENERGIEVERSORGUNG. ANDERE KÖNNTEN KURZFRISTIG ZEHN ODER SOGAR 20 PROZENT ENERGIE SPAREN, UM DIE KOSTEN ZU SENKEN.

KLIMASIEGEL FÜR CO₂-NEUTRALITÄT

2021 haben die Unternehmer ihren CO₂-Fußabdruck durch einen Holzingenieur ausrechnen lassen. »Trotz aller Maßnahmen stellte sich bei der Zertifizierung heraus, dass wir immer noch einen Rest von 36 Tonnen CO₂ im Jahr an Emissionen haben«, sagt Schaaf. »Die haben wir durch ein Aufforstungsprojekt der Firma BaumInvest in Costa

Rica kompensiert.« Seither dürfen die »Tischlerlekteten« das Klimasiegel als CO₂-neutrales Unternehmen tragen.

»Natürlich ist bei dem Thema Nachhaltigkeit auch Ideologie im Spiel, denn unser Werkstoff Holz ist von Natur aus CO₂-neutral und klimafreundlich, aber wir haben bei der Zertifizierung nach dem ‚Gold Standard‘ auch an die Zukunft des



»In fast jedem Betrieb gibt es Einsparpotenzial. Fünf bis zehn Prozent der Energiekosten könnte man kurzfristig einsparen.«

Kerstin Reek-Berghäuser, Handwerkskammer Koblenz

Instrumente mit über 700 Handwerksbetrieben entwickelt und erprobt wurden, passen sie zu den handwerklichen Betriebserfordernissen und werden von den Betrieben akzeptiert«, so Michel Durieux, zuständiger Referatsleiter beim ZDH. Außerdem bieten die Kammern mit dem »E-Tool« ein kostenfreies Managementinstrument zur Auswertung der Energiedaten im Betrieb (Seite 17).

KOMPRESSOREN OFT ZU HOCH EINGESTELLT

Der durchschnittliche Stromverbrauch einer Schreinerei beträgt – je nach technischer Ausrüstung und Produktspektrum – etwa 6.000 Kilowattstunden pro Mitarbeiter und Jahr. »Energieeffizient arbeitende Betriebe haben nur die Hälfte des Verbrauchs und können dadurch erhebliche Kosten einsparen«, heißt es in einem gewerkespezifischen Energieeffizienz-Leitfaden der MIE mit zahlreichen konkreten Handlungsempfehlungen für das Tischlerhandwerk. »In fast jedem Betrieb gibt es Einsparpotenzial. Fünf bis zehn Prozent der Energie könnte man sogar kurzfristig sparen«, sagt Kerstin Reek-Berghäuser. Holzverarbeitungsmaschinen, Späneabsaugung, Beleuchtung, Heizung und Druckluft sind die größten Stromverbraucher in Tischlereien. Bei der Druckluft könne man sofort sparen, so die Expertin. »Die Kompressoren sind oft zu hoch eingestellt. Zehn statt 15 Bar würden auch reichen.« Häufig gebe es auch Lecks an Anschlussstellen. Handwerkskammern bieten an, mit einem Ultraschallgerät solche Leckagen im Druckluftnetz zu suchen oder mit der Thermografiekamera Energieverluste aufzuspüren. Bei den Absauganlagen gerade in älteren Betrieben gibt es ebenfalls oft Defekte und undichte Stellen, die hohe Energieverluste verursachen. Da der Anteil der Späneabsaugung am Gesamtstromverbrauch bis zu 40 Prozent und beim Gesamtwärmeverbrauch rund 20 beträgt, lässt sich hier mit wenigen Maßnahmen zehn bis 15 Prozent Energie sparen. »Bei einem Optimierungsbedarf vermitteln wir einen externen Berater und suchen die passenden Fördermittel«, berichtet Reek-Berghäuser. Beispielsweise wenn ein alter Kolbenkompressor ausgetauscht werden soll. Auch die »Tischlertekten« haben das Thema Druckluft noch auf der Agenda. »Wir haben schon viel getan, aber wir wollen in Zukunft mit frequenzgesteuerten Druckluftkompressoren arbeiten, die nur so viel Luft erzeugen, wie benötigt wird.«

energieeffizienz-handwerk.de

Betriebs gedacht«, sagt Eric Schaaf. Es gebe bereits Länder, die bei öffentlichen Ausschreibungen auf CO₂-Neutralität bestehen. Deshalb denken die Unternehmer weiter, haben ein E-Auto bestellt, planen Solarstromtankstellen und haben das langfristige Ziel, dass auch die Möbel inklusive der Beschläge und Lacke CO₂-neutral sind.

Hackschnitzelheizung, Wärmerückgewinnung bei der Späneabsaugung, Solarstrom, Gebäudedämmung, innovative Beleuchtungskonzepte mit Tageslicht und LED: »Viele Tischler sind schon sehr gut aufgestellt, was Energieeffizienz angeht. Andere wachen angesichts der hohen Energiepreise gerade auf«, weiß Kerstin Reek-Berghäuser, die bei der Handwerkskammer Koblenz die Stabstelle Nachhaltigkeit, Energie und Umwelt leitet. Die HwK Koblenz ist Partner der »Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz (MIE)«. Die 62 Partner der vom Bundeswirtschaftsministerium, DIHK und ZDH getragenen Initiative sind Anlaufstelle für die Betriebe bei allen Fragen zur Energieeffizienz. Sie kennen viele Unternehmen mit ähnlichen Herausforderungen und haben ein großes Netzwerk von Beratern. »Da die



Serie zur Energieeffizienz in den sieben besonders energieintensiven Gewerken des Handwerks.

Das Interview führte: **Kirsten Freund**

Auch in turbulenten Zeiten ist und bleibt Nachfolge eine der größten Baustellen für das Handwerk. Wer will, dass sein Betrieb auch in Zukunft weiterlebt, muss sich sofort kümmern, sagt Professor Dr. Holger Wassermann von der FOM Hochschule und Herausgeber des jährlich erscheinenden Nachfolgemonitors der Bürgschaftsbanken, Creditreform und der FOM. In diesem Jahr gibt es erstmals eine Sonderauswertung für das Handwerk.

Es gibt zu viele Manager und zu wenig Unternehmer

PROF. DR. HOLGER WASSERMANN ÜBER NACHFOLGEN IM HANDWERK, DEN TREND ZU IMMER GRÖßEREN ÜBERNAHMEN UND WARUM BETRIEBE AUCH KURZ VOR DER ÜBERGABE UNBEDINGT NOCH AUSBILDEN UND INVESTIEREN SOLLTEN.



Foto: © Inaigus GmbH

»Wir raten dringend dazu, sich weiterhin um Wachstum zu bemühen. Das steigert die Chance, dass eine Nachfolge gelingt, beachtlich.«

Prof. Dr. Holger Wassermann, FOM Hochschule

DHB: Der Nachfolgemonitor zeigt, dass es im Handwerk einen klaren Trend zu größeren Nachfolgen gibt. Wie erklären Sie sich diese Entwicklung?

Wassermann: Der wesentliche Hintergrund ist der demografische Wandel. Es gibt in allen Bereichen eine Diskrepanz zwischen älteren und jüngeren Leuten. Das Handwerk merkt das bei der Rekrutierung von Auszubildenden, bei der Suche nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, und das betrifft auch die Nachfolge. Jetzt ist die Zeit, in der die Babyboomer-Generation abtritt und immer weniger junge Menschen nachkommen, die eine Nachfolge antreten könnten. Dieser Fakt kommt auch bei den Jüngeren an. Sie sind sich sehr bewusst, dass sie das rare Gut sind. Dass sie sich aussuchen können, welche Firma sie übernehmen. Typischerweise schaut sich ein Nachfolger über zehn Firmen an. Die alte Vorstellung vieler Unternehmerinnen und Unternehmer, dass sie sich ihre Nachfolgerin oder ihren Nachfolger aussuchen, ist überholt. Und die Nachfolger entscheiden sich heute lieber für eine größere Firma, die mehr Sicherheit bietet. Je kleiner die Firma ist, umso eher ist sie von der Persönlichkeit des Inhabers abhängig. Das Risiko ist daher größer, dass alles in sich zusammenbricht, wenn der alte Chef nicht mehr da ist. Bei einer größeren Unternehmung ist die Verantwortung auf verschiedene Köpfe verteilt. Die Kompetenzen sind noch da, es gibt so etwas wie eine Abteilungsstruktur, vielleicht sogar mehrere Meister. Umso sicherer ist das Fortbestehen. Das ist ja nicht nur im Interesse des Übernehmenden, sondern auch des Übergebenden. Diese Entwicklung sehen wir nicht nur im Handwerk, sondern in allen Bereichen.

DHB: Wie groß sind die Unternehmen, die übergeben werden?

Wassermann: Der durchschnittliche Jahresumsatz der übernommenen Handwerksunternehmen steigt seit Jahren stetig an und liegt inzwischen deutlich über zwei Millionen Euro.

DHB: Was bedeutet das für Unternehmerinnen und Unternehmer, bei denen die Übergabe in den nächsten fünf bis zehn Jahren ansteht?

Wassermann: Wir raten dringend, sich weiterhin um Wachstum zu bemühen. Das steigert die Chance, dass eine Nachfolge gelingt, beachtlich. Die Firma wird nicht nur deutlich attraktiver für Käufer, sondern auch für andere Unternehmen. Betriebsübernahmen erfolgen nicht nur durch Existenzgründer, sondern vermehrt durch andere Unternehmen. Und auch da ist es aufwendiger, einen Betrieb mit drei Beschäftigten zu integrieren als einen größeren. Es geht heute in erster Linie nicht mehr darum, den Kundenstamm zuzukaufen. Es geht darum, die Mitarbeiter zu bekommen.

DHB: Wenn der Unternehmenszukauf als Instrument der Mitarbeitergewinnung immer bedeutsamer wird, heißt das ja, dass es auch im Handwerk in Zukunft immer mehr größere Betriebe geben wird?

Wassermann: Wir erleben auch im Handwerk einen Konsolidierungsprozess. Die Hoffnung ist, dass das Handwerk seine mittelständischen Charakterzüge behält. Das hängt sehr an der Gestaltung der Gruppe. Es macht einen Unterschied, ob die Betriebe erhalten bleiben oder ob alles in einer großen Unternehmung verschmilzt. Es ist schon sehr wichtig für Deutschland, dass die mittelständische Prägung erhalten bleibt und wir nicht zu einem Land von Großkonzernen werden.

DHB: In welchen Branchen gab es zuletzt ein besonders reges Nachfolgegeschehen?

Wassermann: Für den Nachfolgemonitor werten wir die Datenbanken der Bürgschaftsbanken aus. Die sind im Übergabeprozess die Partner der Übernehmenden. Hier bildet der Bereich Gas, Wasser und Heizung die größte Gruppe. Außerdem gibt es viele Übergaben bei Elektrikern, Kfz-Betrieben und Friseuren. Das sind auch die vier größten Gruppen im Handwerksmonitor. Dort stellen wir unter anderem die Umsatzentwicklung vor und nach der Übergabe gegenüber. Das soll auch den Übergebenden die Sorge nehmen, dass ihr Betrieb danach nicht mehr läuft. Natürlich gelingt nicht jede Übergabe. Die meisten aber doch und einige auch bravourös. Es gibt nicht wenige Jungunternehmerinnen und -unternehmer, die den Umsatz verdoppeln oder verdreifachen.

DHB: Welchen Einfluss hatte beziehungsweise hat Corona auf das Nachfolgegeschehen im Handwerk und was bedeutet das für Betriebsinhaber jenseits der 50?

Wassermann: Laut den Zahlen des Statistischen Bundesamtes sind die Existenzgründungen und Nachfolgen im Jahr 2020 eingebrochen. Anhand der Daten der Bürgschaftsbanken haben wir allerdings keinen pandemiebedingten Einbruch bei den Unternehmensnachfolgen erkennen können. Das heißt, dass die Bürgschaftsbanken den Nachfolgern auch während Corona als Fels in der Brandung zur Seite standen. Aber natürlich geht man ein großes Projekt wie eine Unternehmensnachfolge, bei der

es auch um viel Geld geht, eher nicht in so einer Krisensituation an. 2021 sehen wir mit einem Plus von 20 Prozent deutlich mehr Nachfolgen. Davon wird sicher auch ein Teil ein Nachholeffekt sein. Solche externen Schocks wie Corona oder der Ukraine-Krieg machen es für die Übergebenden natürlich nicht leichter. Deshalb gilt für alle, die sich fragen, wann sie die Übergabe planen sollen: sofort! Es wird die nächsten Jahre nur noch schlimmer. Im Jahr 2030 wird der demografische Peak erreicht. Dann haben wir in Deutschland mehr über 65-Jährige als unter 20-Jährige.

DHB: Sie raten Betrieben, die unmittelbar vor der Übergabe stehen, noch auszubilden, warum?

Wassermann: Es geht dabei nicht unbedingt um potenzielle Nachfolgerinnen und Nachfolger, sondern darum, das Durchschnittsalter der Belegschaft zu senken. Wenn sich ein Gründer oder ein anderer Betrieb für die Firma interessiert, dann liegt das Durchschnittsalter eben nicht bei 58. Außerdem bringen die jungen Leute frischen Wind und neue Ideen mit. Ein großes Digitalisierungsprojekt kurz vor der Übergabe macht allerdings keinen Sinn, weil der Käufer entweder etablierte Prozesse sehen will oder bei einem Firmenzukauf sein eigenes System einführen möchte. Das macht nur Sinn, wenn die Übergabe erst in ein paar Jahren ansteht.

DHB: Der Altersschwerpunkt der Übernehmenden im Handwerk liegt laut Ihrer Untersuchung bei 37 Jahren. Es gibt aber zunehmend auch deutlich ältere Nachfolger...

Wassermann: Dies könnte ebenfalls ein Hinweis darauf sein, dass der Käufer bereits ein anderes Unternehmen besitzt und die Übernahme einen Zukauf innerhalb derselben Branche darstellt. Bei Übergaben innerhalb der Familie gibt es mittlerweile eine riesige Lücke. Nur noch etwa jedes zweite mittelständische Unternehmen wird innerhalb der Familie übergeben. Das hat verschiedene Gründe. Sei es, dass die Eltern zu Hause immer klagen, wie anstrengend es ist, selbstständig zu sein, oder dass die Kinder einen anderen Karriereweg einschlagen.

DHB: Dabei zeigt sich doch angesichts von Themen wie Klima- und Energiewende oder Digitalisierung, wie gefragt und zukunftssträftig das Handwerk ist.

Wassermann: Eigentlich müsste ein Unternehmensverkauf in der aktuellen Situation mit Vollauslastung super funktionieren. Dass man in einer solchen Situation nur schwer einen Nachfolger findet, damit hat wohl keiner gerechnet. Die Betriebe, die an diesen Zukunftsthemen arbeiten, dürften insgesamt weniger Schwierigkeiten haben, wenn sie denn einigermaßen groß und attraktiv sind. Ein Problem ist aber auch, dass die Themen Selbstständigkeit und Nachfolge an den Hochschulen oftmals gar nicht thematisiert werden. Viele Ingenieure wissen gar nicht, dass sie einen Handwerksbetrieb übernehmen können und wie modern die Betriebe heute sind. Da ist noch viel Potenzial. Dazu kommt, dass die Gründer viel besser über ihre Chancen und Risiken informiert sind als noch vor 30 Jahren. Wir haben insgesamt zu viele Manager und zu wenige Unternehmer. Das Thema Sicherheit spielt bei Meisterschülern und bei Studierenden eine zentrale Rolle.

Das komplette Interview lesen Sie auf handwerksblatt.de/nachfolge



Bundesregierung plant die Wärmewende

GEMEINSAM MIT DEM HANDWERK WILL DIE POLITIK DAFÜR SORGEN, DASS AB 2024 500.000 WÄRMEPUMPEN PRO JAHR INSTALLIERT WERDEN.

Text: Lars Otten

Die Politik arbeitet weiter an der Transformation der Wärmeversorgung. Um den Prozess zu beschleunigen, will die Bundesregierung nun einen Wärmepumpenhochlauf organisieren. Vor diesem Hintergrund haben das Wirtschafts- und Klimaschutzministerium (BMWK) sowie das Bau- und Wohnministerium (BMWSB) Vertreter aus Unternehmen, Wirtschaft, Gewerkschaften, Verbraucherschutz und dem Handwerk (Zentralverband Sanitär Heizung Klima (ZVSHK) und Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH)) zu einem Wärmepumpengipfel geladen. Laut BMWK waren sich alle Beteiligten schnell einig, dass die Wärmepumpen-

Mit dem verstärkten Einbau von Wärmepumpen will die Bundesregierung unabhängiger von russischen Gaslieferungen werden.

produktion und -installation und deren Netzanbindung zügig vorangehen muss.

In einer gemeinsamen Absichtserklärung vereinbaren alle Gesprächsteilnehmer, dass ab 2024 mindestens 500.000 Wärmepumpen jährlich installiert werden sollen. Jeder soll nun in seinem eigenen Verantwortungsbereich dafür sorgen, dass bis dahin die nötigen Voraussetzungen geschaffen werden. »Wir brauchen eine konzertierte Aktion von Politik, Industrie, Fachhandwerk, Netzbetreibern und den Sozialpartnern. Wir stellen uns gemeinsam dieser Herausforderung und werden ambitionierte Beiträge zu einem schnellstmöglichen Wärmepumpenhochlauf leisten«, heißt es in der Erklärung. Die Schlagzahlen bei der Produktion, aber auch bei der Planung und Installationen und explizit auch bei der Qualifikation von Fachkräften, sollen steigen.

Das BMWK will dafür Anreize schaffen und Markthemmnisse und bürokratische Hürden aus dem Weg räumen. Dazu will es ein Aufbauprogramm für Wärmepumpen auflegen. Das BMWSB will eine soziale Wärmewende mit einem »ausgewogenen Instrumentenmix einleiten«. Das Fachhandwerk soll Konzepte zur Dynamisierung von Wärmepumpeninstallationen und Kundenberatungen erarbeiten. Mitentscheidend seien hierbei die Qualifizierung von Fachkräften, attraktive und zukunftssichere Arbeitsplätze und -bedingungen sowie die Ausrichtung von Betrieben weg von fossilen Heizungssystemen. Alle Beteiligten wollen sich in einem halbjährlichen Turnus treffen, um die bis dahin erzielten Ergebnisse zusammenzutragen.

»500.000 neu installierte Wärmepumpen pro Jahr ab 2024 ist ein starkes Bekenntnis«, sagt Wirtschafts- und Klimaschutzminister Robert Habeck (Grüne). »Ab dem 1. Januar 2024 soll möglichst jede neu eingebaute Heizung zu 65 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben werden. Das macht deutlich, dass wir hierfür auch schnell mehr Wärmepumpen brauchen, und genau das gehen wir jetzt gemeinsam an.« Wärmepumpen seien ein wichtiger Bestandteil bei der Umstellung der Heizungssysteme, betont Bau- und Wohnministerin Klara Geywitz (SPD). »Die Landesbauverordnungen müssen auf ihre Flexibilität und Machbarkeit für den zügigen Einbau von Wärmepumpen hin überprüft werden.« Dabei sei wichtig, dass die Wärmewende bezahlbar und planbar bleibt.

Der ZVSHK sagt der Politik seine volle Unterstützung zu. »Das Heizungsbauerhandwerk steht bereit, um das Aufbauprogramm Wärmepumpe zielgerichtet zum Erfolg

zu führen«, sagt Helmut Bramann, Hauptgeschäftsführer des Verbands. Die Wärmepumpentechnologie spiele eine entscheidende Rolle dabei, die Wärmeversorgung im Gebäudebereich klimaneutral auszurichten. Das SHK-Handwerk will dennoch bei der Kundenberatung technologieoffen bleiben und »auch künftig aus einem breiteren Spektrum an technischen Lösungen beispielsweise auf

Basis von Biomasse und anderen regenerativ erzeugten Energieträgern anbieten«. Wärmepumpen seien nicht für jedes Gebäude die passende Lösung. Außerdem bremsten die aktuelle Materialknappheit und der absehbar steigende Fachkräftebedarf den Ausbau der Kapazitäten. Der ZVSHK fordert deswegen

die Einrichtung eines nationalen Kompetenzzentrums zur Fachkräftestärkung klimaschutzrelevanter Handwerke, das Maßnahmen rund um die Nachwuchs-, Fachkräfte- rekrutierung und -qualifizierung unterstützt.



Ab dem 1. Januar 2024 soll möglichst jede neu eingebaute Heizung zu 65 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben werden.



»Das Heizungsbauerhandwerk steht bereit, um das Aufbauprogramm Wärmepumpe zielgerichtet zum Erfolg zu führen.«

Helmut Bramann, Hauptgeschäftsführer des ZVSHK

Das Wärmepumpenziel für das Jahr 2024 sei ambitioniert, aber machbar, erklärt der ZVEH. Die Politik müsse nun mit klaren gesetzlichen Rahmenbedingungen die richtigen Impulse setzen. Das Nutzungsgebot von 65 Prozent erneuerbarer Energien müsse gesetzlich verankern werden, um eine größtmögliche Planungssicherheit zu gewährleisten. Durch zögerliche und unstete politische Vorgaben seien bereits Jahre verloren gegangen, so ZVEH-Präsident Lothar Hellmann. »Wir benötigen hochqualifizierte Fachkräfte aus unserem bewährten dualen Ausbildungssystem und keine Schmalspurqualifikationen. Die berufliche Ausbildung muss den Stellenwert bekommen, der ihr gebührt.« Zudem fordert er bundeseinheitliche und digitale Verfahren zur Inbetriebnahme von Wärmepumpen, um den bürokratischen Aufwand in Grenzen zu halten.

»Nichts geht ...

BILDUNGSMINISTERIN BETTINA STARK-WATZINGER WAR ZU GAST AM BILDUNGS- UND INNOVATIONSCAMPUS DER KAMMER POTSDAM. HANDWERKSPRÄSIDENT HANS PETER WOLLSEIFER FORDERTE MEHR ENGAGEMENT DER POLITIK FÜR DIE BERUFSBILDUNG.



ohne das Handwerk«

Im zweiten Sommer der Berufsbildung wollen die Partner der Allianz für Aus- und Weiterbildung (Bund, Länder, Arbeitgeber und Gewerkschaften) junge Menschen motivieren, eine duale Ausbildung in einem der über 320 anerkannten Ausbildungsberufe zu starten. Zusätzlich richtet sich die Kampagne an Eltern und Betriebe. Mit vielen Veranstaltungen auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene wollen die Partner auf die Attraktivität der Ausbildung und die guten Karrierechancen aufmerksam machen. Um die Attraktivität und Zukunftsausrichtung einer Ausbildung im Handwerk ging es auch im Kompetenzzentrum für Energiespeicherung und Energiesystemmanagement der Handwerkskammer Potsdam in Götz/Groß Kreutz. Die Bundesbildungs-

Foto: © DHB / Lars Otten

ministerin Bettina Stark-Watzinger (FDP) diskutierte dort mit Handwerksvertretern und auch Auszubildenden über Karrierewege und welche Voraussetzungen für die Anwendung moderner Techniken im Energiebereich schon in der Ausbildung erfüllt sein müssen.

Mit leichter Verspätung traf die Ministerin am Bildungs- und Innovationscampus der Kammer Potsdam ein. Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig stellte zu Beginn die Bildungsstätte mit ihren über 30 Ausbildungsstätten vor, bevor die Ministerin die Werkstätten der Kfz- und Land- und Baumaschinenmechatroniker sowie der Elektrotechniker besuchte. Dort informierte sie sich über Berufsperspektiven und Praxistechniken, die eine wichtige Rolle für Klimaschutz, Energie- und Mobilitätswende und Digitalisierung spielen. Dabei kam sie auch mit Azubis und Meisterschülern ins Gespräch. Mit dabei war auch Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer. »Dieses Kompetenzzentrum steht stellvertretend für die vielfältigen Aktivitäten des Handwerks im Bereich dezentraler Energietechnik in ganz Deutschland, die für das Gelingen der Energiewende unbedingt notwendig ist«, erklärte er.

BILDUNGSWENDE GEFORDERT

Er betonte auch, dass es dem Handwerk nur in enger Zusammenarbeit mit der Politik gelingen könne, die Attraktivität der beruflichen Bildung herauszustellen. »Damit der Beitrag der beruflichen Bildung zur Gestaltung der Zukunft unseres Landes stärker sichtbar und mittel- und langfristig gesichert wird, brauchen wir noch vor der Klima- und Mobilitätswende

eine Bildungswende«, forderte er. Um ausreichend Fachkräfte ins Handwerk zu bringen, sei es unbedingt notwendig, die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung noch in der laufenden Regierungsperiode zu realisieren. Er forderte auch eine Verbesserung der Berufsorientierung, besonders an Gymnasien, samt Potenzialanalyse für Schulabgänger. In verschiedensten Branchen würden dringend Handwerker gebraucht, um die anstehenden Zukunftsaufgaben zu bewältigen. Wollseifer brachte es auf den Punkt: »Nichts geht ohne das Handwerk.«

»Ich glaube, wir müssen bei der Berufsorientierung noch Gas geben«, räumte Stark-Watzinger ein. Es sei wichtig, junge Leute über die Möglichkeiten der beruflichen Bildung zu informieren und zu zeigen, dass darüber Berufe in »toller, moderner, zukunftsfähiger Umgebung« erlernt werden können. »Ohne die Auszubildenden von heute, die die Macher von morgen sind, wird es überhaupt nicht funktionieren.« Denn: Die Ziele in den Bereichen Energiewende, Klimaschutz oder Innovation seien nur mit ausreichenden Fachkräften im Handwerk zu erreichen. Um viele Menschen für eine Karriere im Handwerk zu gewinnen, seien verschiedene Wege zu nutzen. Dazu gehörten auch die Fachkräfteeinwanderung oder die Ansprache von Studienaussteigern. Zusätzlich solle die berufliche Bildung die gleiche Förderung bekommen wie die akademische Bildung. Die Ministerin versprach, alles dafür zu tun, um die Bedeutung beruflicher Bildungswege und deren Gleichwertigkeit im Vergleich mit akademischen Karrieremöglichkeiten in der Gesellschaft zu verankern.

Links: Ralph Bührig (l.), Hans Peter Wollseifer (3. v. l.) und Bettina Stark-Watzinger (4. v. l.) besuchten die Land- und Baumaschinenmechatroniker.

Anzeige



WIR ÖFFNEN WELTEN

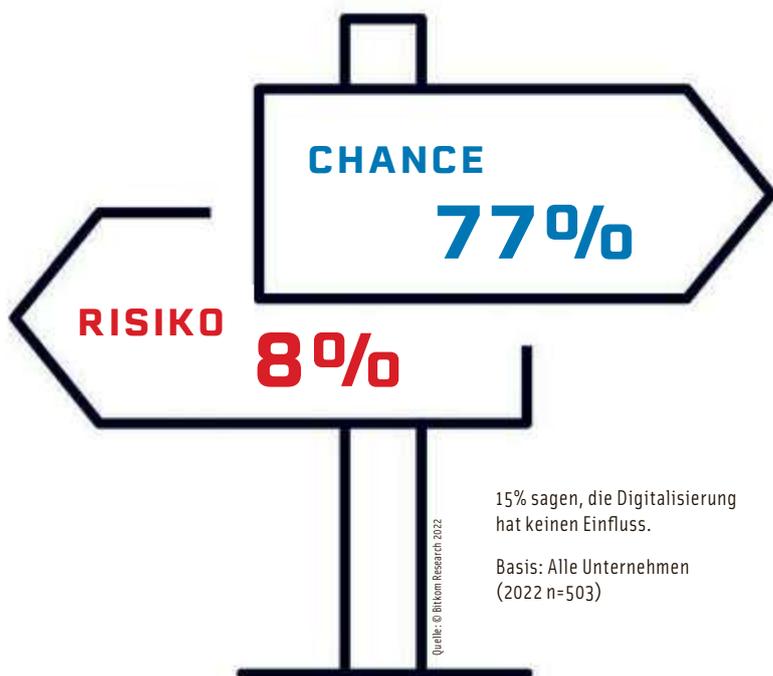
DIE INNOVATIVEN FACHMESSEN IN ESSEN

ALTENPFLEGE | CABLE CAR WORLD | COMPOUNDING WORLD EXPO | CUTTING WORLD | DCONEX | DIGITAL FUTURECONGRESS | E-WORLD ENERGY & WATER | EUROPÄISCHE TAXIMESSE | EUROPEAN BRIDAL WEEK | GASTRO TAGE WEST | GREEN STEEL WORLD | HYDROGEN TECH WORLD | INFRATECH | INTERAERIAL SOLUTIONS | INTERGEO | IPM ESSEN | IPM SUMMER EDITION | LUBRICANT EXPO | METPACK | MÖLO | PLASTICS EXTRUSION WORLD EXPO | PLASTICS RECYCLING WORLD EXPO | POLYMER TESTING WORLD EXPO | SCHWEISSEN & SCHNEIDEN | SECURITY ESSEN | SHK ESSEN | SMART CITY SOLUTIONS | TANKSTELLE & MITTELSTAND | THE BEARING SHOW | TI-EXPO

MESSE
ESSEN

www.messe-essen.de

Drei Viertel sehen in der Digitalisierung eine Chance.



Corona hat einen Digitalisierungs-Schub im Handwerk ausgelöst. 68 Prozent aller Handwerksbetriebe in Deutschland nutzen inzwischen digitale Technologien und Anwendungen. Vor zwei Jahren waren es mit 53 Prozent noch deutlich weniger, 2017 waren es nur 45 Prozent. Das zeigt eine repräsentative Befragung, die im Auftrag des Digitalverbands Bitkom und des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) durchgeführt wurde. Es war nach 2017 und 2020 die dritte gemeinsame Befragung zur Digitalisierung im Handwerk.

FAST JEDER ZWEITE NUTZT CLOUD-COMPUTING

Schon 45 Prozent der Betriebe nutzen demnach Cloud Computing. Jeder siebte Handwerker (15 Prozent) hat Trackingsysteme im Einsatz, mit denen sich Maschinen und Betriebsmittel nachverfolgen lassen. Ebenso viele (14 Prozent) verwenden vorausschauende Wartung, bei der mit Sensoren und Datenanalyse drohende Ausfälle von Anlagen frühzeitig erkannt werden. Elf Prozent der Handwerksbetriebe haben smarte Software im Einsatz, die zum Beispiel Arbeitszeiten automatisch nach Projektstatus einteilt. 3D-Technologie ist bei jedem zehnten Handwerksunternehmen vorhanden, und Drohnen nutzen acht Prozent der Betriebe. Diese sind insbesondere für das Bauhauptgewerbe (etwa bei Dachdeckern) interessant. Sieben Prozent vernetzen Geräte oder Anlagen über das Internet der Dinge, das sogenannte Internet of Things (IoT). Roboter, Virtual oder Augmented Reality sind (noch) kaum verbreitet. Künstliche Intelligenz spielt im Handwerk derzeit noch so gut wie keine Rolle (ein Prozent).

»Die Umfrageergebnisse zeigen deutlich, dass der Einsatz in den vergangenen zwei Jahren enorm gestiegen ist«, sagte ZDH-Geschäftsführer Karl-Sebastian Schulte bei der Präsentation der Studie. Er wies darauf hin, dass Betriebe unter anderem über das Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk bei allen Fragen zur Digitalisierung beraten und unterstützt werden. Das Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk habe in den vergangenen Jahren dazu

Handwerksbetriebe werden immer digitaler

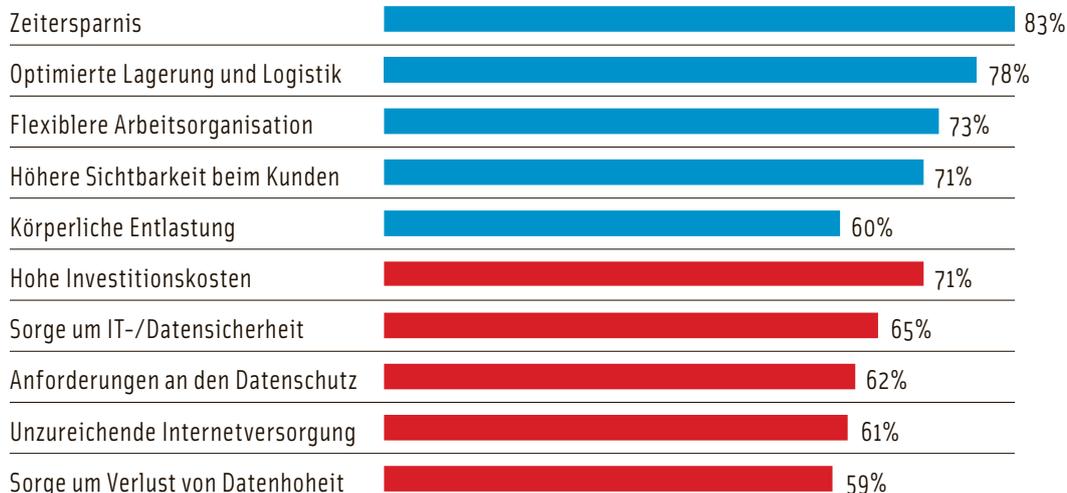
DROHNEN, CLOUD-COMPUTING, SMARTE SOFTWARE UND SOCIAL MEDIA: DAS HANDWERK HAT WÄHREND CORONA STARK IN DIE DIGITALISIERUNG INVESTIERT. DOCH ES GIBT NOCH EINIGE BAUSTELLEN. HIER UNTERSTÜTZT DAS MITTELSTAND-DIGITAL ZENTRUM HANDWERK.

DIE FÜNF GRÖSSTEN VORTEILE DER DIGITALISIERUNG UND DIE GRÖSSTEN HEMMNISSE

3,1

Durchschnittliche Schulnote für Digitalisierung des eigenen Unternehmens

Basis: Alle Unternehmen (2022 n=503)



beitragen, dass sich Handwerksbetriebe mit dem Thema auseinandersetzen. »Es unterstützt besonders kleine Handwerksbetriebe bei der Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen«, so Schulte. (handwerk-digital.de)

Bitkom-Geschäftsleiter Niklas Veltkamp betonte, dass »digitale Tools und Anwendungen auch in Zeiten voller Auftragsbücher kleine wie große Unternehmen effektiv unterstützen und sie für die Zukunft stark machen können«. Insgesamt schätzen die Handwerksbetriebe den Stand ihrer Digitalisierung mit der Schulnote »befriedigend« (3,1) ein. »Dieser Wert ist sehr nah an dem der Gesamtbevölkerung. Es wäre aber gut, wenn die Unternehmen da besser unterwegs wären«, so Veltkamp. Die Nutzung digitaler Technologien und Anwendungen zähle sich dabei direkt auf die tägliche Arbeit der Handwerksbetriebe aus.

Einen starken Schub hat es bei der Nutzung digitaler Plattformen gegeben. Vier von zehn Handwerksbetrieben sind in sozialen Medien aktiv (2020: 30 Prozent). Kleine Betriebe mit weniger als fünf Mitarbeitenden nutzen Facebook, Instagram, LinkedIn und Co. allerdings deutlich weniger (29 Prozent) als größere Betriebe ab fünf Mitarbeitenden (57 Prozent). Mehr als ein Viertel hat einen Eintrag auf einer Bewertungsplattform wie Yelp, und 22 Prozent nutzen Online-Plattformen für Aufträge und Termine. »Plattformen und insbesondere soziale Medien gehören für viele Menschen in Deutschland zum Leben dazu. Sie machen es potenziellen Kundinnen und Kunden besonders einfach, sich zu informieren oder Termine zu buchen. Um ihre Zielgruppe anzusprechen, sollten Hand-

werksunternehmen prüfen, auf welchen digitalen Plattformen es sich für sie lohnt, aktiv zu sein«, so Niklas Veltkamp. Fast alle Handwerkerinnen und Handwerker (97 Prozent) verfügen heute über eine eigene Website, 76 Prozent haben einen Eintrag in Online-Verzeichnissen wie gelbeseiten.de, und 23 Prozent schalten Werbeanzeigen im Netz. Ebenfalls mehr als jeder fünfte Betrieb setzt auf Marketing via E-Mail oder Newsletter.

Digitale Tools und Lösungen für die Kommunikation mit Kundinnen und Kunden, Mitarbeitenden oder Geschäftspartnern sind in der Pandemie deutlich wichtiger geworden. Sei es für Aufträge, Terminabsprachen oder den fachlichen Austausch. In der internen wie externen Kommunikation ist die Nutzung von Videokonferenzen etwa über Zoom, Skype oder GoToMeeting im Vergleich zu 2020 im Handwerk am stärksten gewachsen: intern von fünf Prozent auf 29 Prozent und von elf Prozent auf 42 Prozent bei der externen Kommunikation. Jeder fünfte Handwerksbetrieb (20 Prozent) setzt intern bereits auf Kollaborationstools wie MS Teams oder Slack, 18 Prozent kommunizieren auch extern darüber.

Messenger-Dienste wie WhatsApp, Signal oder Telegram werden heute von den meisten Handwerkerinnen und Handwerkern für die interne Kommunikation genutzt (91 Prozent). 63 Prozent tauschen sich auch extern beruflich darüber aus. Die digitalen Tools haben auch die Beziehungen zu den Kundinnen und Kunden verändert. Nicht immer zum Positiven, wie ZDH und Bitkom berichten. Kundinnen und Kunden erwarten durch die Digitalisierung eine deutlich schnellere Rückmeldung und eine permanente Erreichbarkeit auf allen Kanälen.

KF

Vier von zehn Handwerksbetrieben sind in sozialen Medien aktiv.

Basel III kommt bald, Betriebe sollten jetzt handeln

UNTERNEHMEN SOLLTEN BEREITS HEUTE DIE WEICHEN STELLEN, UM SICH WEITERHIN EINE VERLÄSSLICHE KREDITVERSORGUNG ZU SICHERN. DENN DIE VORGABEN VON »BASEL III« ZUM EIGENKAPITAL WERDEN BALD UMGESETZT.

Text: *Michael Vetter*...

Das sogenannte EU-Bankenpaket vom Oktober 2021, das sich mit der künftigen Kreditvergabepolitik der Banken (»Basel III«) auseinandersetzt, bietet zumindest derzeit mehr Unsicherheiten als Klarheiten. So ist nur schwer erkennbar, wie die Vorstellungen der beteiligten Institutionen – Europaparlament, Europäische Kommission und Bundesverband deutscher Banken – für die deutsche Kreditwirtschaft unter den sprichwörtlichen Hut zu bringen sind. Hier ist beispielsweise von zusätzlichen Belastungen und negativen Folgen für die Europäische Wirtschaft die Rede. Wie darüber hinaus die angestrebten Übergangsregelungen letztlich aussehen werden, scheint ebenso unklar.

Diese eher unübersichtliche Lage sollte Betriebe in einen gewissen Alarmzustand versetzen, ohne aber gleich zu Überreaktionen zu führen. Allerdings besteht durchaus Handlungsbedarf. Gerade Betriebe, die kontinuierlich auf Fremdfinanzierungen angewiesen sind, sollten keinesfalls die Rolle des passiven Beobachters einnehmen, sondern konsequent über ausführliche Gespräche mit ihren Kreditgebern nachdenken. Es empfiehlt sich, bereits jetzt die Weichen zu stellen, um auch weiterhin von einer verlässlichen Kreditversorgung ausgehen zu können.

PLANVOLLES VORGEHEN HILFT

Dazu bietet sich ein strukturiertes Vorgehen an, das mit dem Steuerberater abgestimmt, und gemeinsam mit den Bankinstituten umgesetzt werden sollte. Falls erforderlich, kann auch ein externer Berater helfen. So sollten als Vorbereitung angefertigt werden:

1. Eine Zusammenstellung sämtlicher aktueller Kredite und Darlehen einschließlich Zinssätzen, Tilgungsraten, Restlaufzeiten und aktueller Darlehensstände;
2. Eine Sicherheitenübersicht, und zwar aufgeteilt und entsprechend den jeweiligen Krediten zugeordnet. Da-

rüber hinaus sollten die derzeitigen Kreditsalden dem Wert der Kreditsicherheiten gegenübergestellt werden. Erfahrungsgemäß besteht oft eine Übersicherung durch regelmäßig über Jahre hinweg geleistete Tilgungsraten. Die so schrittweise frei gewordenen Sicherheitenanteile können möglicherweise für weitere Kredite eingesetzt werden und die jeweiligen Zinssätze gegebenenfalls verringern;

3. Eine Liquiditätsübersicht für die kommenden mindestens zwei Jahre;
4. Eine Finanzplanung, die insbesondere den zu erwartenden Kreditbedarf der kommenden Jahre qualifiziert darstellt. In diese Überlegungen sollten auch alternative Finanzierungsmöglichkeiten, etwa mit Hilfe der Bürgschaftsbanken und öffentlicher Kreditgeber wie den Förderbanken der Länder und des Bundes, einbezogen werden;
5. Ergänzend dazu sollten die Hausbanken gebeten werden, vorab konkrete Informationen über die Bonitätsbeurteilung des jeweiligen Betriebes (Rating- oder Scoringnote) bereitzustellen. Diese Informationen sind vor allem deshalb wichtig, um in den folgenden Bankgesprächen Verbesserungspotenziale der Kreditwürdigkeit konkret zu besprechen. Gerade von der zukünftigen Bonitätsstufe dürfte es maßgeblich abhängen, in welchem Umfang und zu welchen Zinssätzen Betrieben auch weiterhin angemessene Kredite zur Verfügung gestellt werden. An der Basel-III-Problematik führt gerade hier kein Weg vorbei.

Bei vollständiger Datenlage können die konkreten Vorbereitungen zum Bankgespräch beginnen. Auch hier ist zu einer strategischen Betrachtung zu raten: Legen Sie vorab fest, wer neben dem Betriebsverantwortlichen auf Seiten des Bankkunden teilnimmt. Die Begleitung des Steuerberaters ist dazu fast schon obligatorisch. Auch externe Berater einzubinden, ist durchaus erwägenswert. Hilfreich wäre es, wenn auch die Teilnehmer der Bankenseite vorab festständen.

!
Es empfiehlt sich, bereits jetzt die Weichen zu stellen, um auch weiterhin von einer verlässlichen Kreditversorgung ausgehen zu können.

INHABER SOLLTE FINANZIELLE DETAILS DES EIGENEN BETRIEBS KENNEN

Der Betriebsverantwortliche sollte sich vorab ausführlich mit den Betriebsdaten auseinandersetzen. Es ist zumeist hilfreich, wenn die Bankmitarbeiter erkennen, dass auch der Unternehmer über umfangreiche Detailkenntnisse verfügt, und neben der strategischen Ausrichtung des Betriebes auch genau weiß, wie die wirtschaftliche Seite aussieht.

Die thematischen Schwerpunkte, wie etwa die derzeitige und zukünftige Kreditversorgung, die bankseitige Bewertung der Kreditsicherheiten und die ausführliche bankseitige Erläuterung der Rating- oder Scoringnote, sollten

klar definiert werden. Das gilt vor allem für den wichtigen Überziehungs- oder Geschäftskredit auf dem Betriebskonto zur Deckung kurzfristiger Zahlungsverpflichtungen. Auch hier gilt grundsätzlich: Je besser die Bonität oder Kreditwürdigkeit, umso günstiger sollte die Höhe des – zumeist ohnehin teuren – Kreditzinses ausfallen.

Das gilt ebenso für die wichtige Frage, in welchem Umfang die Banken zukünftige weitergehende, auch betriebswirtschaftliche Beratungen anbieten können. Schließlich sollte bereits im ersten Termin ein weiteres, möglichst zeitnahes Gespräch vereinbart werden, zu dem beide Seiten ihre im ersten Gespräch angesprochenen »Haus-

»Der Betriebsverantwortliche sollte sich vorab ausführlich mit den Betriebsdaten auseinandersetzen.«



Foto: © Stock / Manattai / Knausbuchhal

Als Vorbereitung sollte man auch eine Liquiditätsübersicht für die kommenden mindestens zwei Jahre aufstellen.

aufgaben« erledigen sollten. Eine schriftliche Gesprächsdokumentierung sollte durch beide Seiten erfolgen. So kann relativ einfach festgestellt werden, ob es in allen wichtigen Punkten Übereinstimmungen gibt, und nicht etwa unterschiedliche Wahrnehmungen während des Gesprächs zu überflüssigen Irritationen führen.

vetter-finanz@t-online.de



Mit Abschlagszahlungen liquide bleiben

HANDWERKS BETRIEBE MÜSSEN BEI IHRER ARBEIT IN VORLEISTUNG GEHEN. DAS BIRGT FINANZIELLE RISIKEN. DESHALB SOLLTEN SIE IHR RECHT AUF ABSCHLAGSZAHLUNGEN KENNEN UND NUTZEN.

Abschlagszahlungen können dem Handwerker helfen, zahlungsfähig zu bleiben. Sie können ihn unter Umständen sogar vor dem Totalverlust seiner Forderung bewahren, falls ein Auftraggeber insolvent werden sollte. »Nach meiner Erfahrung kennen und nutzen leider immer noch viel zu wenige Betriebe ihr Recht«, sagt Bernd Drumann, Geschäftsführer der Bremer Inkasso GmbH. »Wer die Regeln beachtet, kann so die Risiken bei großen Aufträgen enorm mindern.« Hier erklärt er, was bei Abschlagszahlungen zu beachten ist.

Handwerker sind bei Werkverträgen gesetzlich zur Vorleistung verpflichtet. Oft bedeutet das für den Betrieb hohe Kosten im Vorfeld. Durch Abschlagszahlungen können diese abgedeckt werden. Die Abschlagszahlung ist in § 632a Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) ge-

regelt, und die Voraussetzungen wurden durch Gesetzesänderungen im Jahr 2018 noch vereinfacht.

SCHRIFTLICH FIXIEREN HilFT

Abschlagszahlungen können ohne vertragliche Vereinbarung verlangt werden. Es müssen nur die gesetzlichen Bedingungen erfüllt sein, und der Vertrag darf Abschlagszahlungen nicht explizit ausschließen. In § 632a BGB heißt es: »Der Unternehmer kann von dem Besteller eine Abschlagszahlung in Höhe des Wertes der von ihm erbrachten und nach dem Vertrag geschuldeten Leistungen verlangen.«

Drumann betont: »Um jedoch Missverständnissen vorzubeugen und Klarheit für beide Seiten zu schaffen, ist es dennoch ratsam, schriftlich festzuhalten, wann und in welcher Höhe eine Abschlagszahlung zu erfolgen hat. Ein zeitlicher Anhaltspunkt kann etwa die Anlieferung von benötigten Materialien sein. Wer weiß, wann er wie viel zu zahlen oder zu bekommen hat, kann seine Finanzplanung vorausschauender und sicherer betreiben.«

DER WERT DER LEISTUNG IST ENTSCHEIDEND

Die Höhe der Abschlagszahlung soll sich – wenn nichts anderes vereinbart wurde – nach der erbrachten und vertraglich vereinbarten Leistung richten. Diese ist vom Auftragnehmer in einer Aufstellung so nachzuweisen, dass der Auftraggeber dies sicher und schnell nachvollziehen kann. Nach dem Gesetz dürfen Abschlagszahlungen auch gefordert werden »für erforderliche Stoffe oder Bauteile, die angeliefert oder eigens angefertigt und bereitgestellt sind, wenn dem Besteller nach seiner Wahl Eigentum an den Stoffen oder Bauteilen übertragen oder entsprechende Sicherheit hierfür geleistet wird«. Der Inkasso-Experte weiß: »In der Regel wird einem Auftraggeber spätestens dann Eigentum etwa an einem Bauteil übertragen, wenn dies in seinem Werk verbaut wurde. Eine geleistete Sicherheit kann zum Beispiel eine Bankbürgschaft sein.«

Besonderheiten gelten für den Verbrauchervertrag. Diese sind in § 650m BGB geregelt. Hier werden die Abschläge auf 90 Prozent der Gesamtvergütung begrenzt. Außerdem muss der Handwerker im Gegenzug eine Sicherheit für die ordnungsgemäße Herstellung des Werks leisten, etwa durch eine Bankbürgschaft oder auch durch Kürzung der verlangten Abschläge.

Stellt der Auftraggeber fest, dass die Leistung nicht ordnungsgemäß erbracht wurde, kann er nach Fälligkeit der Abschlagsrechnung einen angemessenen Teil des Abschlags so lange zurückbehalten, bis nachgebessert wurde. Der angemessene Teil des Abschlags beträgt nach § 641 Abs. 3 BGB in der Regel höchstens das Doppelte der für die Besei-

tigung des Mangels erforderlichen Kosten. Die Abschlagsrechnung ist normalerweise sofort fällig, sobald diese samt einer Aufstellung über die erbrachten Leistungen den Auftraggeber erreicht. »Die Beweislast für die ordnungsgemäß erbrachte Leistung liegt bis zur Abnahme beim Auftragnehmer«, so Drumann.

KEIN RECHT AUF TEILABNAHME

Einen gesetzlichen Anspruch auf eine Teilabnahme sieht das Gesetz nicht vor. »Abweichendes kann – etwa durch Vereinbarung der VOB/B – aber vereinbart werden«, weiß der Experte. »Bei einer Teilleistung ist es nicht wirklich möglich, Rückschlüsse darauf zu ziehen, ob das Werk letztendlich insgesamt den vertraglichen Vorgaben entsprechen wird.« Ein Recht auf Abnahme besteht nach dem BGB grundsätzlich erst dann, wenn das Werk abnahmefähig ist. Drumann: »Auf dieses Recht sollte der Handwerker unbedingt bestehen, denn im Umkehrschluss ist der Auftraggeber gesetzlich zur Abnahme verpflichtet.«

Auch wenn es kein Recht auf Abnahme einer Teilleistung gibt, helfe es beiden Seiten, während des Entstehungsprozesses im Gespräch zu bleiben, rät der Bremer Inkasso-Chef. »Be-gutachtet man gemeinsam bereits hergestellte Teile, können eventuelle Unstimmigkeiten oder Missverständnisse schneller aus dem Weg geräumt und zeitliche Verzögerungen vermieden werden. Das ist ein Gewinn für beide Seiten.«

AUCH ABSCHLAGSRECHNUNGEN ANMAHNEN

»Auch Abschlagsrechnungen sind Rechnungen, die – sollte der Auftraggeber darauf nicht reagieren – angemahnt werden sollten«, erklärt

der Experte. Zahle der Auftraggeber trotzdem nicht, sollte man sich umgehend an einen Rechtsdienstleister wenden. Erfolge auch dann keine Zahlung, sollte der Handwerker dem Auftraggeber eine Kündigungsandrohung mit einer letzten Zahlungsfrist schicken.

Die Kündigung führt zum Ende des Vertragsverhältnisses. Das wiederum bedeutet, dass die Leistungen abgerechnet werden dürfen, die bis zu diesem Zeitpunkt erbracht worden sind – gegebenenfalls zuzüglich einer angemessenen Entschädigung.

SCHLUSSRECHNUNG GEHT VOR

Die Abrechnung erfolgt in Form der Schlussrechnung. Achtung: Ist diese erst einmal gestellt, können offene Abschlagsrechnungen gerichtlich nicht mehr gesondert geltend gemacht werden, da die Schlussrechnung generell vorgeht! Der Handwerker sollte auch darauf achten, dass die offenen Beträge aus Abschlagsrechnungen nicht von der Schlussrechnungssumme abgezogen werden, sondern nur die tatsächlich gezahlten Abschläge. **AKI** (Quelle: Bremer Inkasso GmbH)

»Um Klarheit für beide Seiten zu schaffen, ist es ratsam, schriftlich festzuhalten, wann und in welcher Höhe eine Abschlagszahlung zu erfolgen hat.«

Bernd Drumann, Geschäftsführer der Bremer Inkasso GmbH

Der Subunternehmer muss die Namen seiner Mitarbeiter nennen

DER GENERALUNTERNEHMER DARF VON SEINEM SUBUNTERNEHMER EINE NAMENSLISTE MIT DESSEN MITARBEITERN VERLANGEN, UM DIE EINHALTUNG DES MINDESTLOHNS ZU PRÜFEN.



Verstößt eine Namensliste der Mitarbeiter gegen den Datenschutz? Nein, sagt das OLG Brandenburg, macht aber datenschutzrechtliche Vorgaben für die Liste.

Text: **Anna Rehfeldt**

Wenn es um das Thema Datenschutz geht, sind die meisten Handwerksbetriebe mittlerweile sensibilisiert. Nach wie vor gibt es aber viele offene Punkte, die Betriebe in der Praxis vor Herausforderungen stellen. So auch bei der Frage: Sind Subunternehmer verpflichtet, ihrem Generalunternehmer die Namen ihrer Mitarbeiter mitzuteilen? Denn bei Verstößen haftet schließlich auch der Generalunternehmer! Hierüber hatte das Oberlandesgericht Brandenburg zu entscheiden (Urteil vom 23. Februar 2022, Az. 4 U 111/21).

Dabei muss man zwei Grundsätze beachten: Einerseits gilt im Datenschutzrecht der Grundsatz des »Verbots mit Erlaubnisvorbehalt«. Das heißt, datenschutzrechtlich ist die Verarbeitung von personenbezogenen Daten grundsätzlich unzulässig, also verboten. Es sei denn, es liegt eine rechtliche Legitimation – also eine Erlaubnis – vor. Außerdem ist im Datenschutzrecht auch stets zu beachten, dass personenbezogene Daten nur äußerst sparsam und nur in dem Umfang verarbeitet werden sollen, wie unbedingt erforderlich – der sogenannte Grundsatz der Datensparsamkeit.

Andererseits haben Generalunternehmer nach den gesetzlichen Regelungen in § 13 Mindestlohngesetz (MiLoG) in Verbindung mit § 14 Arbeitnehmerentsendegesetz (AEntG) ein starkes Interesse daran, die Einhaltung der Mindestlohnvorgaben bei ihren Subunternehmen zu kontrollieren. Denn anderenfalls können die Generalunternehmer, etwa wie Bürgen gegenüber den Mitarbeitern ihres Subunternehmens, auf Zahlung haften.

Wie kann man nun diese beiden Aspekte, also die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Anforderungen und die Kontrolle der Mindestlohnvorgaben, praxistauglich in Einklang bringen? Ein Generalunternehmer ging folgenden Weg: Er verlangte von einem Subunternehmer eine Auflistung seiner eingesetzten Mitarbeiter, wobei die Liste insbesondere auch die Namen der Leute enthalten sollte. Der Generalunternehmer begründete dies damit, dass er nur hiermit ausreichend kontrollieren könne, dass der Subunternehmer den Mindestlohn einhalten würde. Dies sei für den Generalunternehmer deshalb so wichtig, weil er bei Verstößen selbst hafte. Der Subunternehmer weigerte sich, so dass die Sache vor Gericht entschieden werden musste.

Das Oberlandesgericht (OLG) Brandenburg hat zugunsten des Generalunternehmers entschieden. Diesem stehe ein Auskunftsanspruch zu nach Art. 6 Abs. 1 lit. f Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), die Norm gebe eine gesetzliche Erlaubnis. Der Subunternehmer müsse eine Namensliste der Mitarbeiter vorlegen. Denn der Generalunternehmer habe das hierfür erforderliche berechnete Interesse. Das Gericht leitete dieses berechnete Interesse unter anderem aus § 13

MiLoG in Verbindung mit § 14 AEntG ab. Denn nach diesen Regelungen haftet der Generalunternehmer wie ein Bürge gegenüber den Mitarbeitern seines Subunternehmens auf die Einhaltung des Mindestlohns. Verlangt der Generalunternehmer nun Nachweise über die Zahlung des Mindestlohns, kann er damit sowohl den Subunternehmer kontrollieren und außerdem damit sein Interesse an der Vermeidung einer eigenen Haftung wahren.

KEINE GLEICHWERTIGEN ALTERNATIVEN

Dem steht nach Ansicht des OLG auch nicht entgegen, dass er noch andere Möglichkeiten zur Reduzierung des Haftungsrisikos hätte. Beispielsweise führe eine vertragliche Vereinbarung mit dem Subunternehmer über eine Haftungsfreistellung oder über ein außerordentliches Kündigungsrecht bei Mindestlohn-Verstößen nicht zum gleichen Schutz wie eine Liste der Mitarbeiternamen nebst Vergütung. Gleiches gelte für die Vereinbarung einer Vertragsstrafe. Denn all diese Varianten führten im Ergebnis nur dazu, dass der Generalunternehmer in Kauf nehmen muss, dass der Subunternehmer zwischenzeitlich insolvent wird, und damit vertragliche Ansprüche grundsätzlich verloren gingen. Oder aber, dass der Subunternehmer wegen der vertraglichen Vereinbarung von Anfang an eine höhere Vergütung verlangt, um dadurch etwa Avalkosten oder

Einbußen der Liquidität durch Sicherheitseinbehalte ausgleichen zu können. All diese »Alternativen« wirken mithin erst im Nachgang, also repressiv. Anders sei dies hingegen bei der Vorlage der Unterlagen zum Mindestlohn inklusive Namensliste, erklärten die Richter. Denn mit der damit einhergehenden frühzeitigen Kontrollmöglichkeit könne der Generalunternehmer präventiv handeln und es sei zugleich praktikabel im Geschäftsverkehr zwischen Unternehmen.

Schlussendlich sieht das OLG auch keine Verstöße gegen die Grundrechte und Grundfreiheiten der namentlich benannten Mitarbeiter, die dem Anspruch des Generalunternehmers entgegenstehen könnten. Vielmehr sei das Interesse des

Unternehmers an der Einhaltung des Mindestlohns und das damit verbundene Interesse, die eigene Haftung zu vermeiden, als überwiegend anzusehen. Denn den Interessen der Mitarbeiter könne auf andere Weise ausreichend Rechnung getragen werden. Das geschehe dadurch, dass die Offenlegung der personenbezogenen Daten so sparsam wie möglich erfolge. Sie könnten geschützt werden, indem personenbezogene Daten anonymisiert oder pseudonymisiert werden, und Daten, die für die Kontrolle des Mindestlohngesetzes nicht erforderlich seien, geschwärzt würden.

Fazit: Das OLG Brandenburg bejaht somit im Ergebnis ein überwiegendes Interesse von Generalunternehmern gegenüber ihren Subunternehmern an der Vorlage von Unterlagen, durch die die Einhaltung der Mindestlohnvorgaben kontrolliert werden kann, inklusive der Namensliste. Interessen der Mitarbeiter ist im Einzelfall dadurch Rechnung zu tragen, dass nicht erforderliche personenbezogene Daten in den Unterlagen anonymisiert, pseudonymisiert oder geschwärzt werden.

ra-rehfeldt.de

Die Autorin ist Rechtsanwältin und LL.M.



Einen Überblick über den richtigen Schutz von Daten der Beschäftigten und praxiserprobte Musterformulare bietet der ZDH in einer kostenlosen Broschüre auf zdh.de.

Deutschland und Luxemburg richten EuroSkills 2027 aus

JUBEL BEI WORLDSKILLS GERMANY UND LUXEMBOURG: SIE HABEN DIE EUROSILLS NACH DÜSSELDORF GEHOLT. IM SEPTEMBER 2027 WERDEN RUND 800 SPITZENFACHKRÄFTE UM MEDAILLEN KÄMPFEN.

Text: **Bernd Lorenz**...

Jubel, Aufatmen und zufriedene Gesichter bei den Teams von WorldSkills Germany und WorldSkills Luxembourg. Mitte Juni hat die Generalversammlung von WorldSkills Europe bekanntgegeben, dass die Europameisterschaft der Berufe in Düsseldorf stattfindet. Im September 2027 wird die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt mit der Messe Düsseldorf dieses besondere Großevent austragen. An den Wettkampftagen wird mit 150.000 Besucherinnen und Besuchern gerechnet, die die rund 800 jungen Fachkräfte anfeuern.

Mit WorldSkills Germany und WorldSkills Luxembourg hatten sich erstmals in der 15-jährigen Geschichte der

EuroSkills zwei Länder gemeinsam um die Austragung der Berufs-EM beworben. Teija Ripattila gratulierte den beiden Ländern zur erfolgreichen Bewerbung um die Ausrichtung der EuroSkills in Düsseldorf im Jahr 2027. »Diese bahnbrechende Partnerschaft wird für die WorldSkills-Bewegung von großem Nutzen sein, denn sie sendet eine positive Botschaft über die Bedeutung der transnationalen Zusammenarbeit und darüber, wie wir durch eine engere Zusammenarbeit ein noch höheres Niveau an Kompetenzerwerb und -entwicklung in Europa und darüber hinaus erreichen können«, kommentierte der Vorstandsvorsitzende von WorldSkills Europe den einstimmigen Beschluss der Generalversammlung von WorldSkills Europe in Krakau (Polen).

Unter der Leitung von Bundestrainer Tim Welberg (l.) holte Fliesenleger Yannik Schlachter bei den EuroSkills 2021 den EM-Titel.

BERUFSWETTBEWERB HANDWERK LIEFERT AB

Auf das Handwerk ist bei den EuroSkills – der Europameisterschaft der Berufe – regelmäßig Verlass. Von den EuroSkills 2021 in Graz (Österreich) kehrte das Team von WorldSkills Germany mit insgesamt 18 Medaillen im Gepäck zurück. Die Teilnehmer aus dem Handwerk holten zweimal Gold, einmal Silber, viermal Bronze. Gold gingen an SHK-Anlagenmechaniker Simon Dorndorf und Fliesenleger Yannik Schlachter. Silber gewann Land- und Baumaschinen-Mechatroniker Adrian Knapp. Über Bronze konnten sich Steinmetz Julian Wally, Kälte- und Klimatechniker Lukas Brenne, Glaser Jonathan Schaaf und Kfz-Mechatroniker Clemens Boehm freuen.





Foto: © WorldSkills Germany / Frank Eppner

Wie bei der EuroSkills 2021 in Graz (Österreich) soll es für das Team von WorldSkills Germany auch bei der »Heim-EM« in Düsseldorf im September 2027 wieder viele glückliche Gesichter sowie zahlreiche Medaillen und Spitzenplätze geben.

SCHÖNE BELOHNUNG

Hubert Romer freut sich auf die gemeinsame Ausrichtung der EuroSkills 2027. Für Deutschland und Luxemburg sei es das erste Mal, dass sie einen EuroSkills-Wettbewerb austragen – und dann auch gleich gemeinsam. Für beide Nationen sei die Entscheidung auch deshalb so bedeutend, da ein Land in der Regel nur einmal pro Jahrzehnt den Zuschlag für die Ausrichtung erhalte. »Lange haben wir auf diesen Moment hingearbeitet. Das besondere Ergebnis ist eine schöne Belohnung. Jetzt wollen wir die Zeit nutzen, um bis 2027 mit vielen Projekten auf den Höhepunkt hinzuwirken. Vor allem mit Schulen«, kündigte der offizielle Delegierte und Geschäftsführer von WorldSkills Germany an.

»Für Luxemburg wäre es nicht einfach, ein derartig großes Projekt alleine anzugehen. Die Freude ist daher groß, dass wir mit Deutschland die Vorreiterrolle einnehmen, um miteinander als Partner die EuroSkills auszutragen«, so Gil Belling, Präsident und Technischer Delegierter von WorldSkills Luxemburg. Die Kooperation der beiden Nachbarländer könne auch andere Länder ermutigen, die Organisation der Berufs-EM gemeinsam mit potenziellen



An den Wettkampftagen wird mit 150.000 Besuchern gerechnet.

Partnerländern zu übernehmen. »Sowohl Luxemburg als auch Deutschland wissen genau, wie man Kompetenzwettbewerbe organisiert. Wir könnten ein großartiges Ereignis für die europäische Berufsbildungsfamilie schaffen und einen nachhaltigen Einfluss auf sie ausüben.«

FÖRDERER UND AUSTRAGUNGORT

Die EuroSkills 2027 in Düsseldorf werden vom deutschen und luxemburgischen Bildungsministerium, dem deutschen Bundeswirtschaftsministerium sowie vom Land Nordrhein-Westfalen über das Arbeits- und Wirtschaftsministerium gefördert. Austragungsort wird die Messe Düsseldorf sein. »Mit über 70 Jahren Expertise in der Organisation internationaler Events bietet die Messe Düsseldorf den perfekten Rahmen für die Austragung der EuroSkills 2027«, erklärte Wolfram Nikolaus Diener, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Düsseldorf GmbH. Hochmoderne Ausstellungshallen, ein Kongresszentrum, das sämtliche Bedürfnisse erfüllt, und eine hervorragende Verkehrsanbindung zeichneten die Messe Düsseldorf aus. »Es ist uns eine riesige Freude, dass die zahlreichen europäischen Fachkräfte hier in den Wettstreit miteinander gehen werden.«

Auf der Abschlussveranstaltung des Verbundprojekts „DigiWerk“ stellten sich Alfred Jansenberger vom Fachverband SHK NRW (r.), Alexander Ditgen vom SHK-Betrieb Beck Jacobs (2.v.r.), Gerald Bax von Label Software und Saskia Kaiser von der Uni Düsseldorf den Fragen des Publikums.



Foto © Dams/SHK NRW

Digitalisierungsleitfaden für Handwerksbetriebe

IM RAHMEN DES VERBUNDPROJEKTS »DIGIWERK« HABEN DAS SHK-HANDWERK UND ZWEI UNIS EINEN ONLINE-RATGEBER ENTWICKELT, WIE SICH PROZESSE DIGITALISIEREN LASSEN. DAS ERGEBNIS DÜRFTE AUCH ANDERE GEWERKE INTERESSIEREN.

Text: **Bernd Lorenz**...

Digitalisierung geht weit über den Kauf eines Computerprogramms hinaus. »Viele unserer Betriebe nutzen eine sehr ausgefeilte Branchensoftware-Lösung, aber die wenigsten schöpfen das Potenzial digitaler Prozesse komplett aus«, sagt Alfred Jansenberger. Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer des Fachverbandes Sanitär, Heizung, Klima NRW macht dies an zwei Beispielen fest. Großhändler senden ihren Kunden eine elektronische Rechnung mit dem Format »ZUGFeRD«, doch nur ein sehr geringer Teil der SHK-Betriebe verarbeitet sie digital weiter. Auch bei der Erfassung der Stundenzettel liege noch einiges im Argen.

Als Begründung führt Jansenberger an, dass zu stark aufgabenorientiert und nicht prozessorientiert gedacht wird. »Wenn sich die Betriebe nur punktuell auf einzelne Aufgaben wie Angebots- oder Rechnungsstellung beschränken, dann verzichten sie auf ganz viele Vorteile. Sie sollten aber möglichst den ganzen Prozess – von der ersten Kontaktaufnahme des Kunden bis zur Ablage des abgeschlossenen Projekts – über ihre Software-Lösung abbilden können«, verdeutlicht er. Wie dies funktionieren kann, hat der Fachverband SHK NRW im Rahmen des Verbundprojekts »DigiWerk« (siehe Info-Kasten) zusammen mit drei Innungsbetrieben und zwei Universitäten erforschen lassen.

»Themen wie
Telefonsekretariat,
Online-Terminvereinbarung
oder die Auswahl einer
Softwarelösung,
dürften auch andere
Gewerke
interessieren«.

*Alfred Jansenberger, stellv. Hauptgeschäftsführer
des Fachverbandes SHK NRW*

Im Juni haben Betriebsinhaber und Forscher ausgewählte Ergebnisse auf der Abschlussveranstaltung des Verbundprojekts »DigiWerk« im Haus der Universität in Düsseldorf vorgestellt. Zentrales Element der dreieinhalbjährigen Forschungs- und Entwicklungsarbeit ist ein Digitalisierungsleitfaden. Der Online-Ratgeber setzt sich aus Artikeln zu Themen wie IT-Projekte, Prozessoptimierung, Teamführung oder psychische Belastungen durch die Digitalisierung, aber auch aus Praxisbeispielen, Link-Tipps, Checklisten und Podcasts zusammen. Sie sind gebündelt im Internet zu finden.

Der Digitalisierungsleitfaden soll Hilfe zur Selbsthilfe sein. »Jeder kann sich das herauspicken, was ihn anspricht«, erklärt Alfred Jansenberger. Man könne das Material etwa ausdrucken, durcharbeiten und anschließend mit seinem Steuerberater oder Softwareanbieter durchsprechen. Von den Ergebnissen des Projekts »DigiWerk« profitieren jedoch nicht nur die Betriebe des SHK-Handwerks. »Themen wie Telefonsekretariat, Online-Terminvereinbarung oder die Auswahl einer Softwarelösung, mit denen wir uns im Rahmen des Verbundprojekts beschäftigt haben, dürften auch andere Gewerke interessieren«, ist der stellvertretende Hauptgeschäftsführer des Fachverbandes SHK NRW überzeugt.

ZUSATZQUALIFIKATION

An dem Verbundprojekt „Die digitale Zukunft im Handwerk gestalten: Entwicklung, Erprobung und Implementierung eines betrieblichen Handlungskonzepts“ (DigiWerk) haben sich Akteure aus verschiedenen Bereichen beteiligt. Aus dem Handwerk waren der Fachverband Sanitär, Heizung, Klima NRW sowie die SHK-Unternehmen Beck Jacobs GmbH, Schöllgen Haustechnik GmbH und Stamos GmbH vertreten. Von Seiten der Forschung haben die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und die Universität zu Köln an dem Projekt mitgearbeitet. Darüber hinaus zählten die K12 Agentur für Kommunikation und Innovation GmbH und Label Software Gerald Bax GmbH zu den Projektpartnern. Finanziell wurde „DigiWerk“ aus Mitteln des Bundesbildungsministeriums und des Europäischen Sozialfonds gefördert.

digiwerk-projekt.de

Handwerk und Hochschule sind in der Regel zwei verschiedene Welten. Während des Verbundprojekts »DigiWerk« haben beide Seiten aber wohl immer besser zueinandergefunden. »Die Zusammenarbeit hat sich im Laufe der Zeit sehr gut entwickelt«, resümiert Alfred Jansenberger. Bis zum Einsetzen der Corona-Pandemie habe es viele persönliche Begegnungen gegeben. Danach wurde die Kommunikation per Videokonferenz aufrechterhalten. Den Vertretern aus dem SHK-Gewerbe scheint es dennoch gelungen zu sein, den Blick der Akademiker auf das Handwerk positiv zu verändern. »Ich habe sehr viele erstaunte Gesichter gesehen, wie vielfältig und anspruchsvoll, aber auch körperlich und psychisch belastend die Arbeit von SHK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Büro und vor Ort beim Kunden sein kann.«

Das Verbundprojekt »DigiWerk« endet im September. Damit ist die Arbeit am Internetauftritt und am Digitalisierungsleitfaden allerdings noch längst nicht abgeschlossen. »Wir haben uns einen guten Grundstock aufgebaut, den wir auch weiterhin pflegen und mit für das SHK-Handwerk relevanten Inhalten bestücken werden«, sagt Alfred Jansenberger.

handwerkwardigital.de

Fehler oder Störungen im Bauablauf können teuer werden. »Wenn sich die Pläne ändern oder wenn die ausgeschriebene Leistung nicht umsetzbar ist, müssen die Handwerker darauf schnell reagieren können«, erklärt Achim Maisenbacher. Allerdings sei es oft nicht damit getan, dem Chef ein Foto, eine Notiz oder eine Sprachnachricht von der Baustelle ins Büro zu schicken. »Je mehr Kanäle involviert sind, desto größer ist der Stress, dass man etwas Wichtiges übersieht«, beschreibt der Gründer der Freiraum GmbH aus Stuttgart das Dilemma.

Ein »Laserschwert« für die Baustelle

IN DER PROJEKTAKTE VON MEMOMEISTER KÖNNEN HANDWERKER ALLE ARBEITSSCHRITTE EINES PROJEKTS ABLEGEN. EINE LÜCKENLOSE DOKUMENTATION KANN DABEI HELFEN, RECHTE GEGENÜBER BAUTRÄGERN, PLANERN UND ARCHITEKTEN DURCHZUSETZEN.

»Unser Werteversprechen lautet, dass unseren Anwendern alle Daten so schnell wie möglich zur Verfügung stehen.«

Achim Maisenbacher, Gründer der Freiraum GmbH

Vor fünf Jahren ist er angetreten, um den Informationsprozess im Handwerk zu optimieren. Damit Handwerker bei all ihren Projekten ständig auf dem neuesten Stand sind, haben er und sein Team mit MemoMeister die digitale Projektakte auf den Markt gebracht. Die Cloudsoftware MemoMeister wird im Handwerk genutzt, um den Ablauf von Projekten dokumentieren zu können. In die digitale Projektakte werden beispielsweise Fotos, Videos, Pläne oder Formulare als Memo in entsprechenden Projektordnern abgelegt. Ein Memo ist eine Datei, die durch Ort, Datum, Beschreibung, Versionierung und die Möglichkeit, diese zu kommentieren, ergänzt wird. »Damit haben Handwerker, die an einem Projekt arbeiten, alle relevanten Informationen gebündelt, übersichtlich und schnell parat«, verdeutlicht der Gründer und Geschäftsführer der Freiraum GmbH aus Stuttgart. Ein weiterer Vorteil: Auf die Daten in MemoMeister könne von verschiedenen Geräten aus zugegriffen werden. »So lässt sich jederzeit und überall vom Smartphone, Tablet, Laptop oder PC prüfen, welche Fortschritte oder Schwierigkeiten es auf der jeweiligen Baustelle gibt.«

Um MemoMeister zu handhaben, müsse man Achim Maisenbacher zufolge kein IT-Experte sein. Die Nutzer können über ihren Internetbrowser auf die Webanwendung zugreifen oder die Anwendung aus dem Google Play Store oder dem App Store von Apple auf ihr mobiles Endgerät herunterladen. »Die Software von MemoMeister ist in der Cloud gespeichert. Sie wird als Software as a Service genutzt.« Die Bedienung sei ebenfalls einfach. »Die Projektstruktur legt man im



MemoMeister ist als Freemium-Produkt »Bronze« kostenlos.

Unternehmen in einer Projektvorlage fest, und sie ist dann für die Mitarbeiter vorgegeben, so dass die Anwender oft schon nach einer halben Stunde gut mit MemoMeister arbeiten können.«

Im Mai konnte MemoMeister sein fünfjähriges Bestehen feiern. So wie seine Kunden ist auch das Software-Produkt mit der Zeit gewachsen. »Vor zwei Jahren haben wir eine neue Version der Mobile App entwickelt. Jetzt wurde die Webanwendung überarbeitet«, sagt Achim Maisenbacher mit Blick auf die Neuerungen anlässlich des kleinen Jubiläums. Dazu zählen eine umgestaltete Benutzeroberfläche, leichte Änderungen bei den Funktionen sowie ein schnellerer Zugriff. »Unser Wertversprechen lautet, dass unseren Anwendern alle Daten so schnell wie möglich zur Verfügung stehen.«

MemoMeister ist als Freemium-Produkt »Bronze« kostenlos sowie in den Varianten »Silber« und »Gold« kostenpflichtig verfügbar. Die kostenpflichtigen Versionen seien so konzipiert, dass die Funktionen und Zeitersparnisse sich im Unternehmen schnell um ein Vielfaches auszahlen würden. Bei allen Versionen seien keine Installationskosten oder manuellen Updates nötig. Im Unternehmen müsse – bis auf mobile Endgeräte – keine Hardware angeschafft werden. »Das bedeutet auch, dass die Nutzung keine Wartungsarbeiten nach sich zieht. In der Summe werden EDV-Investitionen im Betrieb gesenkt.«

Die meisten Anwender von MemoMeister kommen Achim Maisenbacher zufolge aus dem Bereich Gebäudetechnik und aus dem SHK-Handwerk. Dahinter folgen Dachdecker, Elektriker, Stuckateure, Maler, Fliesenleger und Tischler. »Gerade bei Gewerken, die hohe Materialkosten einkalkulieren müssen, wird die Lösung gerne angenommen.« Dies sei auch nicht verwunderlich. Denn Monteure sollen dokumentieren, dass sie alles nach Norm, Montageanleitung und Werksvorgaben eingebaut und in Betrieb genommen haben. »Eine gute Dokumentation reduziert viele Probleme, Fehlerursachen und Gewährleistungsprobleme schon im Voraus.«

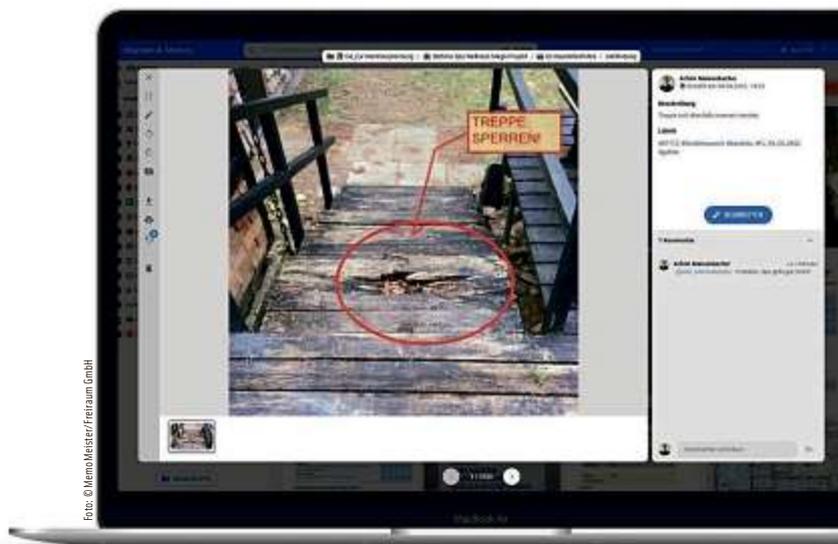


Foto: © MemoMeister/Fertram GmbH

Mit der digitalen Projektakte von MemoMeister lassen sich alle wichtigen Informationen eines Bauprojekts per Fotodokumentation festhalten und zwischen Baustelle und Büro austauschen.

KOMMUNIKATION AUF AUGENHÖHE

Für Achim Maisenbacher sind die Machtverhältnisse auf dem Bau vielfach unausgeglichen. Bauträger, Planer und Architekten seien organisatorisch oft bestens aufgestellt und durch die Kontrollfunktion im Ablauf auch vermeintlich besser informiert.

Die Nutzer von MemoMeister seien oft die ausführenden Gewerke, die nur Teile des gesamten Projekts sehen. Sie könnten nun ihrerseits ihr Tablet oder Smartphone zücken, um Wichtiges festzuhalten, jederzeit ihren Projektordner öffnen und haben durch die darin abgelegten Fotos, Pläne, Protokolle und Videos oder bei Baubesprechungen die Möglichkeit, auf Augenhöhe mitzudiskutieren und ihre Rechte durchzusetzen. »Jetzt habe ich ein Laserschwert«, zitiert der Entwickler der digitalen Projektakte einen Kunden. Das Bild passt aus seiner Sicht. »Mit dem Smartphone hat man Infos immer am Mann.«

LOR

#COOL

Die Macht der Bilder: Instagram für Handwerker

HANDWERK 4.0: INSTAGRAM IST IN DEN LETZTEN JAHREN ZUM ZWEITGRÖSSTEN SOZIALEN NETZWERK AUFGESTIEGEN. DOCH WIE FUNKTIONIERT INSTAGRAM-MARKETING? UND WIE LASSEN SICH MITARBEITER UND KUNDEN FÜR DEN EIGENEN BETRIEB BEGEISTERN?

Text: **Thomas Busch**

Die Reichweite von Instagram ist enorm: Allein in Deutschland klicken sich rund 29 Millionen Menschen durch das soziale Netzwerk – und das jeden Monat. Im Unterschied zu Facebook stehen bei Instagram vor allem Fotos und kurze Videos im Fokus, die von Nutzern hochgeladen und geteilt werden. Für Handwerker ist dies ideal, denn hier lassen sich Referenzprojekte oder authentische Einblicke in den eigenen Arbeitsalltag ganz einfach präsentieren. Dabei sollten Betriebe im Hinterkopf behalten, dass die Zielgruppen bei Instagram eher jung sind: Laut Statista.de nutzen 68 Prozent der 16- bis 19-Jährigen die Plattform regelmäßig, bei den 20- bis 29-Jährigen sind es sogar 78 Prozent. Damit eignet sich Instagram optimal, um Auszubildende, junge Fachkräfte sowie Kunden für den eigenen Betrieb zu begeistern.

STRATEGIEN FÜR INSTAGRAM-MARKETING

Die Nutzung von Instagram ist zwar gratis, doch die Pflege eines Instagram-Profiles kostet regelmäßig Zeit. Deshalb sollten Betriebe vorab eine klare Strategie festlegen, was sie mit ihrem Instagram-Auftritt erreichen wollen. Wer bei Instagram neu einsteigt, sollte sich zunächst entscheiden, welche Zielgruppe angesprochen wird. Für die Rekrutierung von Azubis und jungen Fachkräften sind zum Beispiel ganz andere Inhalte nötig als für die Akquise von Kunden. Außerdem ist es wichtig, die eigene Konkurrenz zu beobachten: Wie nutzen diese die sozialen Netzwerke – und wie kann sich der eigene Betrieb davon positiv abheben?

EIGENE ARBEITGEBERMARKE STÄRKEN

Zur Stärkung der eigenen Arbeitgebermarke können Betriebe bei Instagram zum Beispiel Einblicke »hinter die Kulissen« des eigenen Betriebs ermöglichen. Dabei sollten spannende Projekte, besondere Events, aber auch die Freude an der eigenen Arbeit im Vordergrund stehen.



In Deutschland klicken sich rund 29 Millionen Menschen im Monat durch das soziale Netzwerk.



68 Prozent der 16- bis 19-Jährigen nutzen die Plattform regelmäßig.

Denn Instagram ist für die meisten Nutzer ein Unterhaltungsmedium – und lustige Fotos oder Videos verbreiten sich meist schneller als erwartbare Standard-Inhalte. Für interessierte Azubis und Mitarbeiter ist es deshalb oft ein Pluspunkt, wenn sie sehen, dass nicht nur handwerkliche Qualität gefragt ist, sondern die Arbeit auch Spaß machen darf. Darüber hinaus sollten immer wieder Beiträge zu sehen sein, die zeigen, warum der eigene Betrieb ein guter Arbeitgeber ist. Mögliche Inhalte sind zum Beispiel außergewöhnlich gute Werkzeuge und Arbeitsmittel, Mitarbeiter-Events, Belohnungen für besondere Leistungen oder Karriere-Sprünge einzelner Kollegen. Betriebseigene Azubis können auch ein Tagebuch anlegen, in dem sie regelmäßig Fotos und kurze Videos von spannenden Ausbildungsschritten zeigen.

NEUE KUNDEN ÜBERZEUGEN

Um neue Kunden auf den eigenen Betrieb aufmerksam zu machen, eignen sich Fotos von neuen Produkten oder Services, besondere Aktionen oder interessante Referenz-Projekte. Dabei ist es wichtig, mit den Lesern im Gespräch zu bleiben: Wenn diese in Kommentarspalten Fragen zu Fotos oder Leistungen hinterlassen, sollten Betriebe zeitnah antworten. Eigene Bildunterschriften

sind aber auch ein gutes Mittel, um Kontakte zu anderen Instagram-Nutzern aufzubauen: So können Betriebe mit Umfragen oder allgemein formulierten Fragen schnell einen persönlichen Draht und eine direkte Nähe zu Lesern aufbauen.

MEHR REICHWEITE MIT HASHTAGS

Damit eigene Beiträge auch von neuen Lesern gefunden werden, sollten Betriebe in den Bildunterschriften sogenannte Hashtags nutzen. Dabei handelt es sich um Wörter mit einem vorangestellten »#«. Auf diese Weise lassen sich einzelne oder mehrere direkt hintereinanderstehende Wörter zu Keywords (»Schlüsselwörter«) machen. Sobald Nutzer bei Instagram nach einem Schlüsselwort suchen, befinden sich eigene Fotos und Videos automatisch in der Trefferliste.

Wer das eigene Instagram-Profil sorgfältig pflegt und regelmäßig mit neuen Inhalten bestückt, kann so schnell die eigene Reichweite vergrößern. Dabei sollten Betriebe nicht vergessen, potenzielle Synergie-Effekte zu nutzen: Mit der Bewerbung des eigenen Instagram-Profiles auf der Firmen-Homepage, auf Fahrzeugen, Briefpapier, Visitenkarten und in E-Mail-Signaturen können die Zugriffszahlen schneller steigen.

INSTAGRAM FÜR EINSTEIGER

Konzept erstellen: Was sind Ihre Ziele? Eine allgemeine Imageverbesserung, Werbung für Produkte/Leistungen oder das Anwerben von Azubis/Fachkräften?

Verantwortung definieren: Wer betreut den Instagram-Kanal? Wer ist verantwortlich für Inhalte, wer beantwortet Kommentare und Fragen?

Updates planen: Wie oft und wann werden neue Inhalte bei Instagram veröffentlicht?

Image transportieren: Was ist Ihre Unternehmensphilosophie? Wie können Sie diese über Ihre Beiträge in Instagram sichtbar machen?

Sprachstil finden: Bei Instagram sind vor allem junge Menschen aktiv. Eigene Texte sollten Sie deshalb locker und authentisch formulieren.

Emotionen wecken: Bei Instagram werden vor allem Beiträge weitergeleitet, die emotional berühren, unterhaltsam oder lustig sind.

Abwechslung bieten: Kreieren Sie abwechslungsreiche Inhalte, um das Interesse Ihrer Leser wach zu halten – zum Beispiel mit Stories (Beiträge mit mehreren Fotos/Videos, die nach 24 Stunden wieder verschwinden), Reels (Kurzvideos) und ungewöhnlichen Bildern.

Tools nutzen: Instagram stellt viele Funktionen und Effekte bereit, mit denen sich Fotos und Videos aufpeppen lassen – zum Beispiel Filter, Musik oder Zeitlupen-/Zeitraffer-Funktionen.

Qualität prüfen: Achten Sie bei allen Fotos und Videos auf eine gute Qualität. Niemals verwackelte oder unscharfe Aufnahmen verwenden. Texte und Bildzeilen sollten frei von Rechtschreibfehlern sein.

Verbindungen aufbauen: Suchen Sie Kontakt zu anderen Nutzern, zum Beispiel über die Kommentarfunktion unter Fotos/Videos in anderen Profilen. Fragen zu eigenen Beiträgen sollten Sie zeitnah beantworten.

Erfolgskontrolle festlegen: Wie werden Erfolge überprüft? Möglich sind zum Beispiel Tracking-Tools, Verlinkungen auf extra eingerichtete Internetseiten oder die Zahl eingelöster Gutscheine-Codes.

Werbung schalten: Mit Instagram-Anzeigen lassen sich bei Bedarf höhere Zugriffszahlen generieren. So können Handwerker zum Beispiel Zielgruppen, Altersklassen und Schlüsselwörter auswählen, bei denen eigene Anzeigen eingeblendet werden.

business.instagram.com

Gesetze beachten: Berücksichtigen Sie bei Instagram-Aktivitäten alle gesetzlichen Vorgaben, wie das Urheberrecht oder die DSGVO. Werbebeiträge sind entsprechend zu kennzeichnen.

Botschafter für das Handwerk



MISS UND MISTER HANDWERK 2022 GEWÄHLT: NACH ZWEI JAHREN CORONABEDINGTER PAUSE KONNTE DIE WAHL WIEDER IM RAHMEN DER INTERNATIONALEN HANDWERKSMESSE (IHM) IN MÜNCHEN STATTFINDEN.

Text: Verena S. Ulbrich

Von der Signal Iduna Gruppe, der IKK classic sowie Haix gefördert, wurden bereits zum zwölften Mal Miss und Mister Handwerk gekürt. Für die jeweils sechs Finalistinnen und Finalisten ging es am Morgen der Wahl schon früh zur Messe zum letzten Probedurchlauf. Anlagenmechanikerin für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik sowie Model Sandra Hunke nutzte die Chance, um die Kandidaten bereits ein bisschen näher kennenzulernen. »Es ist so mitreißend, hier dabei zu sein und sich mit den Titelanwärtern auszutauschen, nachdem ich vor einigen Jahren selbst einmal hier stand und mit der Aufregung zu kämpfen hatte. Ich fiebere mit allen Kandidaten mit«, erzählt die 30-Jährige, die inzwischen ihr eigenes Buch »Bella Baumädchen« veröffentlicht hat.

Spätestens in der Maske wurde die Aufregung für die Finalistinnen und Finalisten spürbar, umgeben von Kameras, Stylisten und den Organisatoren. Fertig gestylt und mit Haix-Arbeitskleidung ausgestattet, traten die Kandidaten nacheinander auf die Bühne, um ihr Handwerk und ihre Leidenschaft dafür zu präsentieren.

»Miss & Mister Handwerk 2022 sind nicht nur attraktive Gewinner, sie sind echte Botschafter für das Handwerk und brennen mit Leidenschaft für ihren Beruf.« *Claudia Stemick*

DIE STUNDE DER WAHRHEIT

In einem spannenden Finish konnten sich Luisa Lüttig, Steinmetzin und Steinbildhauerin aus Göppingen, und Aaron

Kukic, Karosserie- und Fahrzeugbauer aus Munderkingen, gegen ihre Konkurrenten durchsetzen. »Ich bin so stolz, das Handwerk nun als Miss Handwerk 2022 von seiner schönsten Seite zeigen zu können, und hoffe, vor allen Dingen viele junge Menschen für das Handwerk begeistern zu können«, freut sich Luisa nach der Entscheidung. Mister Handwerk 2022 Aaron schließt sich ihr an und erklärt weiter: »Unsere Reise bis hierher war einfach toll – von der Bewerbung, den Votings, der Kalenderproduktion und den Challenges bis hin zu dem Finale hier auf der IHM. Ich freue mich wahnsinnig über den Titel!«

Das Finale von Handwerks Miss&Mister 2022 trug sich in der Halle B5 »Handwerk & Design« auf der Bühne von Radio Arabella zu. Steffi Schaller, Moderatorin von Radio Arabella, führte gemeinsam mit Sandra Hunke durch die Wahl. Projektleiterin Claudia Stemick resümiert: »Auch in diesem Jahr hatten wir wieder spannende Kandidaten und eine spannende Entscheidung – und es freut uns, dass die Wahl endlich wieder im Rahmen der IHM stattfinden konnte.« Bei der Entscheidung waren die Stimmen des finalen Online-Votings, der Jury und des Publikums vor Ort entscheidend.

DIE JURY

Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH); Ulrich Leitermann, Vorstandsvorsitzender der Signal Iduna Gruppe; Frank Hippler, Vorstandsvorsitzender der IKK classic; Catrin Hippler, Leiterin Geschäftsbereich Kunden der IKK classic; Adnan Tufan, Abteilungsleiter Events und Design bei Haix; Miss und Mister Handwerk 2021, Alena Schneider und Sebastian Tenius





Fotos: © Marcus Scharf / GHM

Stolze Gewinner: Miss und Mister Handwerk 2022, Luisa Lüttig und Aaron Kukic



Links: Steffi Schaller, Moderatorin bei Radio Arabella, und Sandra Hunke, SHK-Anlagenmechanikerin und Model, führten charmant durch die Wahl.

Unten links: Glückliche Gesichter bei den Gewinnern und der Jury nach der Wahl



Hans Peter Wollseifer vor der Verkündung des Jury-Urteils

SERIENSTART

SANDRA MACHT PRAKTIKUM

Sandra Hunke ist in zwei Welten zu Hause. Als Anlagenmechanikerin für Sanitär, Heizung und Klima übt sie mit Leidenschaft ihren Handwerksberuf aus. Sandra Hunke ist aber auch Model und auf den Catwalks der Fashionwelt unterwegs. Als Handwerkerin, Unternehmerin und Influencerin hat sie es geschafft, in beiden Welten erfolgreich ihren Weg zu gehen. Eines ihrer wichtigsten Anliegen ist es, jungen Menschen zu zeigen, wie cool, spannend und erfolgreich Menschen im Handwerk sein können. Mit dem neuen Format »Sandra macht Praktikum« schnuppert sie nun in verschiedene Handwerksberufe hinein. Der Clou: Welches Praktikum auf sie wartet, erfährt die quirlige Handwerkerin erst vor Ort. Die erste Folge ist ab 15. Juli auf YouTube und TikTok unter »die Handwerks Macher« zu sehen.



LIVE UND DIGITAL

TAG DES OFFENEN DENKMALS®

Denkmale sind lebendige Geschichtszeugen in Deutschland und ganz Europa. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) ruft jetzt zur Teilnahme am 11. September auf. Als deutscher Beitrag zu den European Heritage Days öffnen engagierte Denkmaleigentümer, ehrenamtliche und hauptberufliche Denkmalpfleger jedes Jahr am zweiten Sonntag im September die Türen historischer Baudenkmale. Für das Programm unter dem Motto »KulturSpur. Ein Fall für den Denkmalschutz« sind sowohl Vor-Ort-Veranstaltungen als auch digitale Beiträge möglich. tag-des-offenen-denkmals.de/thema

PODCAST

WASSER!WISSEN



Welche Bedeutung hat Wasser in unserem Leben? Wie trinke ich richtig? Und vor allem: Haben wir ausreichend Trinkwasser in Deutschland? Um diese und viele andere Fragen rund um unser Trinkwasser dreht sich der neue Podcast "Wasser!Wissen: 10 Fragen an ..." des Forum Trinkwasser. Premierengast der ersten Folge ist Dr. Lars Libuda, Professor für Ernährungswissenschaft der Universität Paderborn. Richtig, der Experte ist verwandt mit dem beliebten Fußballspieler Stan Libuda. Er ist einer der Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis, mit denen Moderator Marcel Pannes ein Lebensmittel aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. In der ersten Podcast-Folge der Initiative Forum Trinkwasser e.V. befasst er sich mit der Bedeutung von Wasser für unseren Körper. podcast.forum-trinkwasser.de

ANGEPASST

NIE MEHR WASSER IM OHR



Schwimmen, baden, duschen. Vor allem im Sommer ist ein erfrischendes Plantschen in Schwimmbad, Badesee oder im Meer eine Wohltat. Dass dabei auch mal Wasser in die Ohren kommt, lässt sich nicht vermeiden. Solange die Feuchtigkeit nur kurzzeitig und oberflächlich eindringt, ist das zumeist nicht schlimm. Viele empfinden es trotzdem als unangenehm. Gelangt das Wasser zu tief in den Gehörgang und fließt nicht ab, kann das Infektionen fördern. Hörgeräte-akustiker empfehlen daher einen individuell angepassten Schwimmschutz. Die sogenannten »Schwimmbad-Otoplastiken" bieten einen speziellen Schutz. Der Spritz- und Schwimmschutz besteht aus wasserfestem, weichem Material. Neben einfachen standardisierten Schwimmschutz-Ohrstöpseln gibt es beim Hörakustiker auch individuell maßgefertigte Wasserschutz-Otoplastiken. richtig-gut-hoeren.de

OBERLAUSITZ

FAHR HIN UND WERDE GLÜCKLICH!

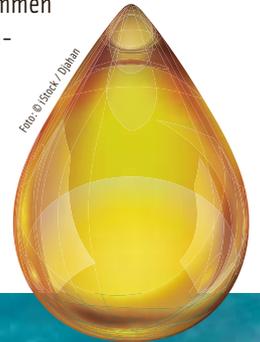
Radeberg, Hoyerswerda, Görlitz oder Zittau. Antje Kluth besuchte 80 Glücksorte in der Oberlausitz. Der Weg führte sie hin zu steilen Felsen, weißen Sandstränden oder sorbischen Traditionen. »Meine erste Reise direkt nach der Wende führt mich bis in die Oberlausitz. Seitdem lieben mich die Orte nicht mehr los«, erklärt die Autorin ihre Liebe zur Region. Jeder Glücksort wird auf einer Doppelseite vorgestellt. Vom Verzieren süßer Pfefferkuchenherzen bis hin zum Waldbaden ist für jeden etwas dabei. Einige der Tipps sind überraschend und versteckt. Auf ihrer Reiseroute begegneten ihr architektonische Highlights, ein altmodischer Senfladen oder ein faszinierendes Künstlerviertel. Dank der großen Fotos macht alleine das Blättern Lust, die Koffer zu packen und zu den Glücksorten in der Oberlausitz zu reisen.

Antje Kluth
Glücksorte in der Oberlausitz
Droste Verlag
168 Seiten, 15,99 Euro
Zu bestellen im vh-buchshop.de



E-FUELS: TREIBSTOFF DER ZUKUNFT?

Wie fährt ein Serienfahrzeug im Alltag, das mit synthetischen Kraftstoffen (E-Fuels) betrieben wird? Dieser Frage geht ab jetzt der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) sowie der Bundesverband mittelständischer Mineralölunternehmen (UNITI) mit anderen Partnern nach. Zu den weiteren Unterstützern zählen unter anderem »Die Autodoktoren«. Testfahrzeug ist ein Golf VII. UNITI stellt den in der Chemieanlagenbau Chemnitz hergestellten synthetischen Kraftstoff zur Verfügung. Zum Auftakt nehmen »Die Autodoktoren« Holger Parsch und Hans-Jürgen Faul den Golf in ihrer Werkstatt genau unter die Lupe und berichten darüber in einer neuen You Tube-Folge. Darin kommen auch ZDK-Vizepräsident und Bundesinventionsmeister Detlef Peter Grün sowie Werner Steber, ZDK-Geschäftsführer Werkstätten und Technik, zu Wort.



SEENLAND

BERLIN NEUER PARTNER

Seit fünfzehn Jahren gehen die TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH und der Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern (TMV) bei der Vermarktung ihrer wassertouristischen Angebote gemeinsame Wege. Seit dem Jahr 2018 geschieht dies unter der Marke Deutschlands Seenland. Ab sofort ist auch die Hauptstadt mit an Bord. Die Berlin Tourismus & Kongress GmbH (visitBerlin) ist dieser Kooperation beigetreten.

Zentrales Element für die gemeinsame Bewerbung der wassertouristischen Angebote in den drei Bundesländern ist die Website deutschlands-seenland.de. Über die gemeinsame Plattform werden die einzelnen Reviere in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin vorgestellt.

deutschlands-seenland.de

FINANZWISSEN TEIL 1: EINZELUNTERNEHMEN

WELCHE RECHTSFORM EIGNET SICH FÜR MEIN UNTERNEHMEN?

Firma ist nicht gleich Firma. Unterschiede gibt es nicht nur hinsichtlich der Branche oder Größe, sondern vor allem auch bei der Rechtsform. In einer dreiteiligen Serie erklären wir die für das Handwerk wichtigsten Unternehmensformen und beleuchten, welche Besonderheiten hier jeweils zu beachten sind. Im Mittelpunkt der ersten Folge stehen Einzelunternehmen.

Geht es darum, eine Firma zu gründen, ist das Einzelunternehmen die Rechtsform mit den geringsten bürokratischen und organisatorischen Hürden. Das heißt, sie eignet sich grundsätzlich gut für alle, die »von Hause aus« noch keine spezifischen kaufmännischen Kenntnisse mitbringen. Denn in der Regel genügt es, eine Steuernummer zu beantragen und den Fragebogen zur steuerlichen Erfassung an das Finanzamt zu beantworten.

Handwerker müssen sich mit ihrem Einzelunternehmen außerdem in der Handwerksrolle beziehungsweise dem Verzeichnis der zulassungsfreien Handwerke oder handwerksähnlichen Gewerbe eintragen lassen. Daraus folgen Gewerbeanmeldung und Mitgliedschaft in der Handwerkskammer, für die Pflichtbeiträge zu entrichten sind, die sich nach der Höhe des erzielten Gewinns richten. In der Anfangsphase nach Gründung gelten ermäßigte Sätze. Unter 5.200 Euro Jahresgewinn bleibt man beitragsfrei. Der Einzelunternehmer ist alleiniger Inhaber des Unternehmens, das heißt, es gibt keine Teilhaber oder Gesellschafter. So ist er automatisch Geschäftsführer und leitet das Unternehmen auch ganz alleine. Dies bedeutet ein sehr hohes Maß an Gestaltungsfreiheit, zum Beispiel bei Investitionen. Trotzdem bleiben natürlich Pflichten, etwa zur ordentlichen Buchführung oder zur pünktlichen Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldung.

DOPPELTE ODER EINFACHE BUCHFÜHRUNG?

Bei den Vorgaben, an die Einzelunternehmen sich halten müssen, gibt es erhebliche Unterschiede. Sie ergeben sich vor allem daraus, ob es sich bei den Einzelunternehmern um gewerbetreibende Kaufleute, Freiberufler oder Kleingewerbetreibende handelt – für das Handwerk ist vor allem die letzte Kategorie interessant, aber der Reihe nach.

Gewerbetreibende Kaufleute, die ein Einzelunternehmen führen, melden ihre Tätigkeit beim Gewerbe-


Photo: © iStock / Aepico

amt an und lassen das Unternehmen ins Handelsregister eintragen. Kaufleute sind zur Bilanzierung, also zur doppelten Buchführung verpflichtet. Diese Verpflichtung greift auch für Nicht-Kaufleute, wenn ein Jahresumsatz von 600.000 Euro oder ein Jahresgewinn von 60.000 Euro überschritten wird.

Der Begriff Kleingewerbetreibende dient vor allem zur Unterscheidung von Kaufleuten, die zur Bilanzierung verpflichtet sind: Da Handwerker in der Regel nicht gleichzeitig über eine kaufmännische Ausbildung verfügen, kommen sie als Kleingewerbetreibende mit der einfachen Buchführung aus, einer Einnahme-Überschuss-Rechnung: EÜR. Diese Abkürzung trägt auch die bei der Einkommensteuererklärung an das Finanzamt auszufüllende Anlage.

AN HAFTUNGSRISIKEN DENKEN

Zu den oben erwähnten Freiheiten, die Einzelunternehmer genießen, zählt auch der Umstand, dass kein Mindestkapital für die Firmengründung nötig ist. Die Kehrseite der Medaille besteht darin, dass Einzelunternehmer mit ihrem gesamten geschäftlichen und privaten Vermögen haften. Daran sollte man insbesondere denken, wenn man für Großaufträge gegebenenfalls Material im Voraus einkaufen muss,

der Auftrag dann aber nicht zustande kommt oder der Auftraggeber selbst zahlungsunfähig geworden ist und dem Unternehmen keine liquiden Mittel mehr zur Verfügung stehen.

Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter:
www.Chefsein.de



VOR- UND NACHTEILE VON EINZELUNTERNEHMEN

(ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Pro

- Zur Unternehmensgründung ist kein Mindestkapital erforderlich.
- Entscheidungen können schnell und flexibel getroffen werden, denn es gibt kein Firmengremium, vor dem sich der Einzelunternehmer rechtfertigen muss.
- Für Nicht-Kaufleute vergleichsweise geringe bürokratische Anforderungen und Auflagen

Contra

- Der Unternehmer haftet mit seinem Privatvermögen für alle Schulden des Unternehmens.
- Das Fehlen von Gesellschaftern und Teilhabern bedeutet auch, dass alles Eigenkapital vom Unternehmer selbst aufgebracht werden muss.

Fazit

Wer in der Lage ist, Haftungsrisiken auf ein vertragliches Maß zu begrenzen, genießt als Einzelunternehmer viel Gestaltungsspielraum ohne überbordende bürokratische und buchhalterische Anforderungen.

UNSER KOSTENLOSES ONLINE-WEBINAR FÜR SIE:

DIGITALE BUCHHALTUNG

WIE SIE GELINGT UND WELCHE
VORTEILE SIE BRINGT.

**23. SEPTEMBER
15 UHR - 16 UHR
PER ZOOM**

Wir vom Deutschen Handwerksblatt zeigen Ihnen gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern TARGOBANK Geschäftskunden und FastBill GmbH, welche Vorteile eine digitale Buchhaltung Ihrem Handwerksunternehmen bringt und geben Tipps und Tricks für die tägliche Anwendung.

UNSERE THEMEN:

- einfache Erstellung von konformen Rechnungen
- unkomplizierte Digitalisierung des Belegmanagement
- übersichtliche Organisation des Mahnwesen
- aktuelle Sicherheitsstandards
- Ausblick: Automatisierung
- Individuelle Fragen: beantwortet von unserem Experten Daniel Spiegel von der FastBill GmbH



JETZT ANMELDEN

www.handwerksblatt.de/webinar

»Miteinander reden und Lösungen finden«

STEFFI AMELUNG IST SEIT JULI DIESES JAHRES LEITERIN DER ABTEILUNG BERUFSBILDUNG DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM. DIE 41-JÄHRIGE BRINGT VIEL ERFAHRUNG AUS DER KOMMUNALVERWALTUNG MIT UND KANN AUF EIN TATKRÄFTIGES TEAM BAUEN.



Sie konnten in Ihren ersten Arbeitswochen die anstehenden Aufgaben kennenlernen. Sie leiten künftig die Abteilung Berufsbildung als wichtige Schnittstelle zu den Betrieben. Was haben Sie sich vorgenommen?

Ich möchte an die erfolgreiche Arbeit meines Vorgängers, Andreas Körner-Steffens, anknüpfen und das Thema Berufsbildung für den Potsdamer Kammerbezirk weiterentwickeln. Wir wissen, dass unsere Ausbildungsbetriebe in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen stehen. Deshalb wollen wir unsere Unterstützungsangebote noch mehr danach ausrichten, was unsere Betriebe in diesen Zeiten benötigen: Hilfe bei der Lehrlingssuche, Unterstützung bei Schwierigkeiten in der Ausbildung und Unterstützung im Zusammenhang mit den Prüfungsverfahren. Gleichzeitig möchten wir im Rahmen von Projekten für unsere Betriebe bei der Fachkräftesicherung im Handwerk da sein.

Welche Projekte sind das konkret?

Das neueste ist gerade an den Start gegangen: »InKas – Inklusionsstrukturen bei Kammern stärken«. Mit dem Projekt wollen wir den erfolgreichen Abschluss von Berufsausbildungen unterstützen. Ziel ist es, dass

das Instrument des Nachteilsausgleichs als individuelle Ausgleichsmaßnahme bei gleichbleibenden Prüfungsanforderungen für alle Beteiligten bekannter wird und so die Chancengleichheit sichergestellt wird.

Auch das Projekt »VALIKOM« dient der Fachkräftesicherung. Menschen ohne formalen Berufsabschluss fehlt bislang ein anerkannter Nachweis

über ihr fachliches Know-how und das, was sie können. Im Rahmen des Projekts werden berufsrelevante Kompetenzen, die außerhalb des formalen Bildungssystems

erworben wurden, bewertet und zertifiziert. Damit wissen unsere Betriebe, welche Fähigkeiten bei Bewerbern ohne Berufsabschluss dennoch vorhanden sind.

Was steht aktuell noch auf dem Plan?

Die Digitalisierungsprozesse möchte ich weiterführen, um Betrieben in der Zusammenarbeit den Aufwand zu erleichtern und Abläufe effektiver zu gestalten. Intensivieren möchte ich auch die Zusammenarbeit mit unseren Kreishandwerkerschaften und Innungen, die im Prüfungswesen wichtige Partner sind. Zudem sind im Bereich der Meisterprüfungsverfahren seit dem 1. Juli umfangreiche Änderungen umzusetzen.

Die Ausbildungsbörse der Handwerkskammer ist prall gefüllt. Die Mitgliedsbetriebe suchen allerorten dringend Nachwuchs. Was wollen Sie unternehmen?

Die Handwerkskammer Potsdam verfolgt mit zahlreichen Aktivitäten ein zentrales Ziel: Junge Leute für das Handwerk zu begeistern! Es muss uns gelingen, junge Frauen und Männer von den Perspektiven einer handwerklichen Ausbildung zu überzeugen und zu zeigen, dass die berufliche Bildung tolle Karrierechancen bietet. Im Dialog mit der Politik müssen wir deutlich machen, dass die berufliche Bildung mehr Wertschätzung verdient. Hierfür ist auch die Arbeit mit unseren Netzwerkpartnern wichtig.

Eine persönliche Frage: Worauf freuen Sie sich am meisten in der neuen Aufgabe?

Schon die ersten Wochen zeigten, wie wichtig die persönlichen Begegnungen und Gespräche mit Handwerkerinnen und Handwerkern sind. Deshalb freue ich mich darauf am meisten. Ich erlebte etwa beim Gartenfest oder dem Azubi des Monats Menschen im Handwerk, die dafür leben, was sie tun und die zu Recht stolz auf ihre Arbeit sind. Das begeistert mich! Auf genau diese Zusammenarbeit mit den Betrieben freue ich mich. Denn wir können nur gemeinsam unsere Ziele für mehr Ausbildung im Handwerk erreichen.

»Es muss uns gelingen, junge Menschen von den Perspektiven einer handwerklichen Ausbildung zu überzeugen.«

*Steffi Amelung,
Leiterin der Abteilung Berufsbildung
der Handwerkskammer Potsdam*

HINWEIS AUF AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

BESCHLÜSSE DER VOLLVERSAMMLUNG

Die Beschlüsse der Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam

- Prüfungsordnung für die Durchführung von Gesellen- und Umschulungsprüfungen
- Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen
- Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen gemäß § 42 h Absatz 1 in Verbindung mit § 38 der Handwerksordnung
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Elektrotechnikerin für Gebäudesystemintegration

- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Maler und Lackierer/Malerin und Lackiererin
 - Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Steinmetz und Steinbildhauer/Steinmetzin und Steinbildhauerin
- vom 20. Juni 2022 wurden im Internet auf der Website www.hwk-potsdam.de unter der Rubrik »Amtliche Bekanntmachungen« am 12. August 2022 bekanntgemacht. Die Beschlüsse traten am Tag ihrer Veröffentlichung in Kraft.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

SACHVERSTÄNDIGER

Herr Markus Knospe wurde am 14. Juni 2022 von der Handwerkskammer Potsdam als Sachverständiger für das Maurer- und Betonbauerhandwerk öffentlich bestellt und vereidigt.

Robert Wüst
Präsident

Ralph Bührig
Hauptgeschäftsführer

Anzeigen

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO) DEIN HANDWERK – DEINE WEITERBILDUNG!

Mit unseren **Lernunterlagen** wird deine Weiterbildung so **praxisorientiert**, wie du es bist.

- ✓ 31 praxisbezogene Lernmodule
- ✓ 8 Musterbetriebe
- ✓ 980+ Übungsaufgaben
- ✓ 400+ Abbildungen



www.betriebswirt.de

Interesse geweckt?
Wende dich jetzt an deine
Handwerkskammer.

itb Verlagsanstalt
Handwerk

ANZEIGEN- ABTEILUNG:

☎ 02 11/3 90 98-61
(Katharina Heinen)

Aus- und Weiterbildung

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

SDH[®]
GmbH

**GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜRS HANDWERK**

KOSTENFREI REGISTRIEREN & NACHLÄSSE EINSEHEN

WWW.SDH.DE

Besuchen Sie unsere Website
handwerksmedien.info
für weitere Werbemöglichkeiten.

BETRIEBSBÖRSE

SUCHE

DACHDECKER | POTSDAM-MITTELMARK

Ein junger Dachdeckermeister mit 22-jähriger Berufserfahrung sucht einen Betrieb zur Übernahme oder Beteiligung. Aufgrund seiner kaufmännischen Kompetenzen ist auch eine Partnerschaft mit einem eher handwerklich orientierten Kollegen denkbar. Der Standort des Unternehmens sollte im Umkreis von bis ca. 50 km zur Stadt Beelitz liegen. **Chiffre 12/22**

BIETE

WERKSTATT | POTSDAM

In Potsdam-West wird eine Werkstatt vermietet. Das Gebäude wurde seit der Jahrhundertwende von einem Fensterbauer und seit ca. 1960 als Metallbauwerkstatt (ursprünglich sogar mit Schmiede) genutzt. Die Werkstatt ist ca. 80 qm groß und 3 – 5 m hoch. Der angrenzende 50 qm große überdachte Hof kann als Lagerfläche und Parkplatz genutzt werden. **Chiffre 13/22**

METALLBAU | OBERHADEL

Für einen Metallbaubetrieb wird kurz- oder mittelfristig ein Nachfolger gesucht. 2 Werkstätten sind voll ausgestattet mit Bandsäge, Bohrwerk, Säulenkran, Schweißgeräten, 40 t Presse, Stanze usw. Dazu gehören ein E- und Gasstapler sowie 4 Transporter. 2 Büroarbeitsplätze, Software usw. stehen ebenfalls zur Verfügung. Die angebotenen

Dienstleistungen umfassen alle Arten des Metallbaus wie: Geländer, Balkone, Treppen, Zäune, Tore, Einbauteile. **Chiffre 14/22**

KOSMETIK | POTSDAM

Aus gesundheitlichen Gründen ist ein gut laufendes Kosmetikstudio in Babelsberg zu verkaufen. Komplett abzugeben mit Inneneinrichtung, Geräten, Produkten, festem Kundenstamm plus Laufkundschaft. Das Studio besteht aus zwei Räumen (insgesamt 30 qm), einer kleinen Küche, Bad/WC, Waschmaschine/Trockner und kleinem Abstellraum. Die Miete beträgt derzeit 321 € warm. Kostenlose Parkplätze vor der Tür. Kaufpreis 15 T€. **Chiffre 15/22**

FRISEUR | POTSDAM-MITTELMARK

Sehr gut geführter moderner Friseursalon mit sechs Bedienplätzen in einem Wohngebiet von Werder Havel OT Glindow langfristig zu verpachten. Der seit 1994 geführte Salon mit einer Gesamtfläche von 76 qm befindet sich im Haus der Eigentümerin, die im Anstellungsverhältnis weiterarbeiten möchte. Der Salon kann auch um den Bereich Kosmetik erweitert werden. **Chiffre 16/22**

KOSMETIK | POTSDAM

Ein Kosmetikinstitut in Potsdam sucht spätestens zum Jahresende 2022 eine/n Nachfolger/in. Es

liegt sehr günstig und ist mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, auch ein Parkhaus ist in der Nähe. Das Institut mit zwei Behandlungsräumen ist ca. 40 qm groß (EG). Angeboten werden Kosmetik, Fußpflege und Nagelpflege. Die Einrichtung, Waschmaschine inklusive Trockner und Kaffeemaschine können gegen geringe Ablöse übernommen werden. **Chiffre 17/22**

ROLLADEN- UND SONNENSCHUTZTECHNIK | OBERHADEL

Aus alters- und gesundheitlichen Gründen steht ein florierendes Handwerksunternehmen in verkehrstechnisch günstiger Lage nördlich von Berlin und mit sehr guter Infrastruktur für Familien zum Verkauf. Das Geschäftsfeld umfasst die Kernbereiche: Rolläden und Markisen, Terrassendächer sowie Beschattungen und Insektenschutz. Angedacht ist der Verkauf inklusive der Immobilie. Das Unternehmen ist optimal auch als Zweigniederlassung geeignet. **Chiffre 18/22**



Sie wollen Ihr eigenes Inserat erstellen oder auf eine der Chiffre-Anzeigen antworten?

Hier erhalten Sie Unterstützung:

Dagmar Grüner, Telefon: 0331/3703-300

dagmar.gruener@hwkpotsdam.de

hwk-potsdam.de/betriebsboerse

[HWK-POTSDAM.DE/
BETRIEBSBOERSE](http://HWK-POTSDAM.DE/BETRIEBSBOERSE)

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter: **#BetriebsbörseWestbrandenburg**

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: **nexxt-change.org**

BETRIEBSBERATUNG VOR ORT

Kreishandwerkerschaft Oberhavel

Havelstraße 19, Oranienburg

5. September 2022, 9 bis 15.30 Uhr

19. September 2022, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland

Waldemarstraße 15a, Nauen

7. September 2022, 8 bis 15.30 Uhr

21. September 2022, 8 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin

Karl-Gustav-Straße 4, Neuruppin

7. September 2022, 9 bis 15.30 Uhr

21. September 2022, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig

Sankt-Annen-Straße 28, Brandenburg an der Havel

12. September 2022, 8 bis 15.30 Uhr

26. September 2022, 8 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming

Am Heidefeld 2, Jüterbog

14. September 2022, 8 bis 15.30 Uhr

28. September 2022, 8 bis 15.30 Uhr

Fachleute im Ruhestand unterstützen Auszubildende

AUSBILDUNGSABBRÜCHE SOLLEN VERHINDERT WERDEN – DAS IST DAS ZIEL DER INITIATIVE VERA. TEILNEHMENDE DIESES MENTORENPROGRAMMS TRAFEN SICH ZUM ERFAHRUNGSUSTAUSCH AUF DEM BILDUNGS- UND INNOVATIONSCAMPUS HANDWERK (BIH) IN GÖTZ.

An dem Treffen nahmen neben den in der Region Potsdam aktiven VerA-Coaches auch Vertreterinnen und Vertreter der Handwerkskammer Potsdam sowie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter der Potsdamer Oberstufenzentren teil. VerA ist ein bundesweites Mentorenprogramm des Senior Experten Service (SES) für junge Menschen in der Berufsausbildung.

»Wir erhalten viele Anfragen von Auszubildenden. Deshalb suchen wir in ganz Deutschland dringend neue ehrenamtliche Mitstreiterinnen und Mitstreiter«, sagte VerA-Koordinator Elmar Weyand. Wer sich für diese Aufgabe interessiert, sollte Berufs- und Lebenserfahrung mitbringen und im Ruhestand sein. Eine weitere Voraussetzung ist die Teilnahme an einer zweitägigen Schulung.

Steffi Amelung, Abteilungsleiterin Berufsbildung bei der Handwerkskammer Potsdam, ist dankbar für die Unterstützung: »Wir arbeiten eng mit dem Senior Experten Service zusammen und sind dankbar, dass sich in unserer Region so starke Coaches für die Belange junger Menschen enga-



gieren. Gern möchten wir auch in Zukunft für dieses Projekt werben und freuen uns über jeden und jede, der hierbei unterstützen möchte. Interessierte können sich gern dazu auch bei der Handwerkskammer Potsdam melden.«



Kontakt:

Gabriele Bock
Ausbildungsberatung
Tel.: 033207/34118
gabriele.bock@
hwkpotsdam.de



ANTRITTSBESUCH

Katja Karger und Nele Technen, die im Januar neu gewählte Führungsspitze des DGB Berlin-Brandenburg, tauschten sich Anfang August mit der Vizepräsidentin der Handwerkskammer Potsdam, Dörte Thie, sowie HWK-Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig zur weiteren Zusammenarbeit von Handwerk und DGB aus. Mit Blick auf die aktuellen arbeitsmarkt- und bildungspolitischen Entwicklungen wurde das gemeinsame Anliegen der Sicherung der Fachkräftebasis und Steigerung der Wertschätzung für die berufliche Bildung im Handwerk diskutiert. Gute Arbeitsbedingungen, Tarifbindung, die Begleitung der Beschäftigten im Technologiewandel, bei der Ausbildung, aber auch anstehende Energie- und Mobilitätsumbrüche brauchen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Arbeitsmarktakteure.

Wir gratulieren

Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die in diesem Monat ihren Geburtstag beziehungsweise ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen viel Erfolg!



Zum Firmenjubiläum

- | | |
|---|--|
| 30-JÄHRIGES BESTEHEN
Gas-Heizung-Sanitär-
betrieb Andreas Mücke,
Zossen, 1. September | Baubetrieb Mommert,
Hohen Neuendorf
OT Borgsdorf,
1. September |
| Kfz-Meisterbetrieb
Abel, Birkenwerder,
1. September | 40-JÄHRIGES BESTEHEN
Elektro Mantey,
Wittstock/Dosse,
1. September |
| Tischlerei Ingo Hübner,
Velten, 1. September | 70-JÄHRIGES BESTEHEN
Glaserei Maschke GbR,
Dallgow-Döberitz,
19. September |
| 35-JÄHRIGES BESTEHEN
Elektro Rosenberg,
Rüthnick, 1. September | |



Zum Meisterjubiläum

- | | |
|---|---|
| 25 JAHRE MEISTER
Maurermeister
Bernd Frey, Potsdam,
23. September | Schneidwerkzeug-
mechaniker
Nils Benschneider,
Zehdenick,
12. September |
| 30 JAHRE MEISTER
Kraftfahrzeug-
mechanikermeister
Jörg Alvermann, Oranien-
burg, 12. September | Fleischermeister
Matthias Dülfer,
Neuruppin,
15. September |



Zum Geburtstag

- | | | |
|---|---|---|
| 60 JAHRE
Kraftfahrzeugmechi-
kermeister Rainer Lange,
Ludwigsfelde,
8. September | Elektroinstallateur-
meister Dirk Meredith,
Oranienburg,
28. September | Ronald Reichenauer,
Gesellschafter Reiche-
nauer/Knitter GbR, Groß
Pankow, 24. September |
| Meister des Kraftfahr-
zeughandwerks
Frank Marien, Putlitz,
8. September | Steinmetz- und
Steinbildhauermeister
Roberto Lorenz,
Potsdam OT Uetz,
29. September | Meister Elektrotechnik
Edmund Lahrman,
Perleberg OT Quitzow,
25. September |
| Michael Heinrich,
Gesellschafter
Autolackiererei
Heinrich GmbH,
Blankenfelde-Mahlow
OT Groß Kienitz,
9. September | Kurt Koryszczuk,
Geschäftsführer
KK Sanierungsbau GmbH
und ESM Elektroinstalla-
tion GmbH, Oberkrämer,
29. September | 80 JAHRE
Karosseriebauermeister
Günter Plagemann,
Neuruppin, 13. September |
| Meister Ausbau
Matthias Ruge,
Ludwigsfelde OT Siethen,
23. September | 65 JAHRE
Ing. f. Automatisierungs-
anlagen Rüdiger Jank,
Kleinmachnow,
4. September | Elektroinstallateur-
meister Adolf Kreissl,
Ziesar, 18. September |
| Kraftfahrzeug-
mechanikermeister
Bernd Papke,
Triglitz, 24. September | Maler- und Lackierer-
meister Edmund Funke,
Neu Plötzin,
7. September | 85 JAHRE
Elektroinstallateurmeister
Hans-Joachim Kramer,
Rangsdorf, 27. September |
| | | 90 JAHRE
Ehrenobermeister der Bäcker-
und Konditoreninnung
Oberhavel, Horst Prussog,
21. September |

WIR VERÖFFENTLICHEN AUCH IHR JUBILÄUM!

In Ihrem Betrieb steht ein Jubiläum an? Schreiben Sie uns! Alle Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam können ihre Veröffentlichungswünsche für runde Geburtstage ab 60, Meisterjubiläen ab 25 und Firmenjubiläen ab 30 Jahren gerne im Vorfeld der Redaktion melden.



Senden Sie uns Ihre Termine bitte sechs Wochen im Voraus an:
gratulationen@hwkpotsdam.de

EHRUNG

GOLDENER MEISTERBRIEF FÜR HARTMUT HAGEDORN



Foto: HWK Potsdam/Meiermann

Hartmut Hagedorn hat Mut bewiesen, als er den VEB, in dem er bis dahin Meister war, einst von der Treuhand kaufte. Die Kommunaltechnik-, Instandsetzungs- und Fertigung – kurz KIF-GmbH – ist seit 1992 am Markt. Im Laufe der Zeit wurde ein leistungsfähiger und moderner Handwerksbetrieb mit rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt. Hagedorn hat sogar mit 46 Jahren noch einmal selbst die Schulbank gedrückt und seinen Kfz-Meister gemacht. Dabei hatte er aus DDR-Zeiten den Meister der Landtechnik längst in der Tasche. Und so gratulierte der Geschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, Tilo Jansch, nun zum Goldenen Meisterbrief in der Landmaschinenhalle auf dem Ausbildungscampus in Götz.

AUFRUF ZUR ANMELDUNG:

SILBERMEISTERFEIER 2022, 12. NOVEMBER IN POTSDAM

Sie haben 1997, also vor 25 Jahren, erfolgreich Ihre Meisterprüfung bestanden? Dann melden Sie sich bei uns: Die Silbermeisterinnen und Silbermeister 2022 erhalten am 12. November in feierlichem Rahmen im Hans-Otto-Theater Potsdam ihren Silbernen Meisterbrief für 25 Jahre Meisterschaft. Die Veranstaltung richtet sich an Handwerkerinnen und Handwerker, aber auch angestellte Meister, denen Betriebsinhaber Dank sagen wollen.

**Haben Sie 1997 Ihren Meisterabschluss erworben?
Dann melden Sie sich oder Ihre Jubiläumsmeister jetzt an!**

 **Ansprechpartner:**
Daniel Petersen
Tel.: 0331/3703-114
presse@hwkpotsdam.de

HANDWERKSPREIS DER BÜRGSCHAFTSBANKEN

AUSZEICHNUNG FÜR MARINA VULKAN WERFT

Die Marina Vulkan Werft aus Werder an der Havel hat sich beim zehnten bundesweiten Wettbewerb um den Handwerkspreis der Bürgschaftsbanken den 3. Platz gesichert. Nach seinem BWL-Studium und der erfolgreichen Gründung zweier anderer Unternehmen zog es Norman Etmanski raus aus Berlin ans Wasser. Er übernahm die Werft, die bereits seit 1994 bestand. Nach dem Erwerb modernisierte und erweiterte er die Steganlagen, Hallen und Liegeplätze. Hier werden Boote mit einer Länge von bis zu 17 Metern lackiert, gewartet und repariert. Yachten werden nach Wunsch umgebaut, und seit dem Bootsboom 2020 baut die Marina auch eigene Yachten.

INFOABEND

DEN RICHTIGEN NACHFOLGER FINDEN

Die 14. NEXXT-Night bietet am 28. September für Nachfolgesuchende und Nachfolgeinteressierte Tipps und viele Informationen zur Unternehmensübergabe. Die kostenfreie Gemeinschaftsveranstaltung der Handwerkskammer Potsdam und der Industrie- und Handelskammer im Restaurant Filterhaus in Werder (Havel), Adolf-Damaschke-Straße 56, will Mitgliedsbetriebe sensibilisieren, sich frühzeitig mit dem Thema Betriebsnachfolge auseinanderzusetzen.

Neben erfolgreichen Erfahrungsberichten von Übergebern und Übernehmern, zum Beispiel von Marcel Zurth von der K.I.T. Katschak Isoliertechnik GmbH aus Werder/Havel, erwartet die Teilnehmenden geballtes Expertenwissen aus den Bereichen Nachfolgestrategie, Betriebsoptimierung sowie Finanzierung und Förderung und die Möglichkeit des direkten Austausches zu Fragen. Der Wirtschaftsminister des Landes Brandenburg, Jörg Steinbach, wird zu diesem Austausch ebenfalls erwartet.

Ziel des Erfahrungsaustausches ist es zu zeigen, wie eine Nachfolge gelingt, wie lange sie dauert, was sie kostet und worauf es zu achten gilt. Die NEXXT-Night richtet sich auch an potenzielle Übernehmerinnen und Übernehmer.

 **Kontakt und Anmeldung:**
Tel.: 0331/3703300
wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de

Sorge um Schwedter Raffinerie wächst

AB 2023 SOLL KEIN RUSSISCHES ÖL MEHR DURCH DIE DRUSHBA-PIPELINE INS PCK NACH SCHWEDT FLIESSEN. ZUKUNFTSPÄNE FÜR DIE RAFFINERIE GIBT ES VIELE – DOCH KURZFRISTIG ÜBERWIEGEN DIE SORGEN UM DEN STANDORT.

Text: Karsten Hintzmann_

Die PCK-Raffinerie in Schwedt, die aktuell mehrheitlich zum russischen Staatskonzern Rosneft gehört, verarbeitet jährlich rund zwölf Millionen Tonnen Rohöl und zählt damit zu den größten Standorten zur Verarbeitung von Rohöl in Deutschland. Nach Angaben des Unternehmens stammen 90 Prozent der Versorgung des Großraums Berlin/Brandenburg mit Benzin, Kerosin, Diesel und Heizöl aus Schwedt. So wird beispielsweise das Kerosin für den Flughafen BER in großen Teilen aus der Oderstadt bezogen. Darüber hinaus heizen auch 80 Prozent der Schwedter Haushalte mit Fernwärme aus der PCK-Raffinerie. Die Fernwärme wird im Industriekraftwerk der Raffinerie aus Rückständen der Erdölverarbeitung erzeugt, die im Kraftwerk verbrannt und zu Dampf und Elektroenergie umgewandelt werden. Daneben ist die Raffinerie neben der (ebenfalls energieintensiven) Papierindustrie der wichtigste Arbeitgeber in der Industriestadt und deren Umland. 1.200 direkte Arbeitsplätze hängen an der Mineralölverarbeitung.

Fällt die PCK-Raffinerie als Kraftstoff-Lieferant aus, wären die wirtschaftlichen Folgen für die Uckermark, Brandenburg, Berlin, aber auch für Mecklenburg-Vorpommern und den Großraum Stettin unübersehbar. Sowohl Versorgungsengpässe als auch drastische Preiserhöhungen für Kraftstoffe drohen. Nicht umsonst hatte Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke die Raffinerie kürzlich als den »Maschinenraum der Uckermark« bezeichnet.

Seit Mai arbeitet eine Task-Force aus Vertretern verschiedener Bundesministerien und der Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern an der Zukunft der PCK-Raffinerie nach Inkrafttreten des Öl-Embargos. Konkrete Ergebnisse

liegen allerdings bisher nicht vor. Unklar ist sowohl, wie die Raffinerie alternativ mit Rohöl versorgt werden kann, als auch die künftige Gesellschafterstruktur ohne den bisherigen Mehrheitsgesellschafter Rosneft. Bisher setzt die Task-Force als Lösung auf Lieferungen per Tanker in den Hafen Rostock. Von dort soll das Rohöl dann über eine bereits bestehende Pipeline nach Schwedt transportiert werden. Kritiker monieren, dass diese Pipeline erst noch ertüchtigt werden muss, u.a. mit zusätzlichen Pumpen, und auch dann nur zu 60 Prozent das Volumen der Drushba-Pipeline erreichen kann. Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz und Leiter der Task-Force, Michael Kellner (Bündnis 90/Grüne), hatte zum Ziel erklärt, dass die PCK-Raffinerie bis zu drei Viertel ihres Öls über den Rostocker Hafen erhalten solle. Allerdings sei dafür ein Zeitraum von zwei Jahren vorgesehen.

KASACHISCHES ÖL ALS ALTERNATIVE?

Gegenwärtig wird die Lieferung von Rohöl aus Kasachstan in Erwägung gezogen. Dieses müsste aber ebenfalls über die Drushba-Pipeline fließen. Inwieweit diese Lösung mit dem Öl-Embargo zu vereinbaren ist, muss noch geprüft werden. Zudem besäße Russland jederzeit die Möglichkeit, die kasachischen Öl-Lieferungen über sein Territorium zu behindern oder gar ganz zu unterbinden.

Eine Auslastung zu 60 Prozent sei die Untergrenze, welche die Raffinerie für einen Minimalbetrieb benötige, schätzt der Mineralöl-Branchenverband »Fuels und Energie« in Berlin. Ein wirtschaftlicher Betrieb der Anlagen sei so kaum möglich, so die Branchenexperten. Eine weitere Herausforderung: Die Raffinerie ist auf die Verarbeitung des russischen Rohöls ausgelegt. Für eine alternative Versorgung müssten passende Rohölmischungen vorab hergestellt und angeliefert werden.

Bei einer Umstellung der Raffinerie auf Teillastbetrieb droht der Region Berlin und Brandenburg ein erheblicher

»Wir als Handwerk sind offen für die Transformation des Standorts.«

Rüdiger Fink, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Uckermark

Mangel bei der Versorgung mit Mineralölprodukten. Sie müssten durch Transporte innerhalb Deutschlands und durch zusätzliche Importe aus dem Ausland ersetzt werden. Ein Großteil dieser Produkttransporte würde innerhalb Deutschlands über Kesselwagenzüge auf der Schiene erfolgen.

Zur Frage der Versorgungssicherheit erklärt der Wirtschaftsverband »Fuels und Energie« gegenüber dem DHB: Der Erdölbevorratungsverband (EBV) hält jederzeit Erdöl und Erdölzerzeugnisse in Höhe der in einem Zeitraum von 90 Tagen netto nach Deutschland eingeführten Mengen vor. Derzeit werden rund 15 Millionen Tonnen Rohöl und 9,5 Millionen Tonnen fertige Mineralölzerzeugnisse bevorratet. Das beinhaltet Ottokraftstoff, Dieselmotorkraftstoff, Heizöl und Flugturbinenkraftstoff. Andere Produkte können durch die Verarbeitung von Rohölreserven hergestellt werden. Diese strategischen Reserven sind über ganz Deutschland verteilt, um auf regionale Versorgungsstörungen schnell reagieren zu können.

In der Uckermark selbst herrscht über die gegenwärtige Situation großes Unverständnis. »Die PCK Raffinerie ist mit ihren 1.200 Arbeitsplätzen ein wichtiger Arbeitgeber, nicht nur für Schwedt/Oder, sondern für die gesamte Region der Uckermark. Darüber hinaus sind ca. 2.000 Mitarbeiter in Kontraktorunternehmen, die sich auf dem PCK-Firmengelände angesiedelt haben, ebenfalls direkt von Aufträgen der PCK-Raffinerie abhängig. Wenn das PCK gefährdet ist, dann hat das somit auch unmittelbare Auswirkungen auf fast alle Lebensbereiche in der Stadt«, erklärt Schwedts Bürgermeisterin Annekathrin Hoppe (SPD) auf DHB-Anfrage. »Im Gegensatz zum Ausstieg aus dem Kohleabbau, der in insgesamt 19 Jahren aktiv gestaltet werden kann, und dem damit parallel entwickelbaren Transformationsprozess, käme es am Standort Schwedt/Oder unweigerlich zu folgenreicheren Brüchen, da sich die Transformation zeitlich erst an den Ausstieg anschließen kann.«

HANDWERK OFFEN FÜR TRANSFORMATION

Die Forderungen der Schwedter sind deshalb deutlich: »Im Moment haben wir nur die mündlichen Zusagen von Bundeswirtschaftsminister Habeck während seines Besuchs in der PCK Raffinerie GmbH Anfang Mai«, erklärt Bürgermeisterin Hoppe. »Eine schriftliche Garantie zum Erhalt des Standortes, der Arbeitsplätze und für die Unterstützung beim anstehenden Transformationsprozess gibt es nicht. Wir erwarten vom Bund ganz konkrete Antworten, welche Perspektiven der Bund für den Wirtschaftsstandort Schwedt sieht und wie ein Transformationsprozess umgesetzt werden kann.« Diese Forderungen unterstützt auch das Handwerk aktiv. » Die Sorge, wie es weitergeht,



Die PCK Raffinerie in Schwedt bei Nacht

geht auch bei den Handwerksbetrieben in der Region um«, bestätigt Rüdiger Fink, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Uckermark. »Wir wissen, dass sehr viele Handwerksbetriebe zum Teil mit festen Verträgen für die Raffinerie arbeiten.« Die unsichere Zukunft der Raffinerie betreffe viele Gewerke, etwa Elektro-, Bau- oder SHK-Betriebe, die bei Bau- oder Wartungsarbeiten in der Raffinerie zum Einsatz kommen. An der Demonstration des Bürgerbündnisses »Zukunft Schwedt« Ende Juni, bei der sich Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Bündnis 90/Die Grünen) dem Protest der Schwedter stellte, habe sich deshalb auch das Handwerk beteiligt. »Alleine eine deutliche Erhöhung der Kraftstoffpreise aufgrund von Versorgungsengpässen wäre ein harter Schlag für die Betriebe. Die Belastungen durch die gestiegenen Preise sind jetzt schon enorm«, sagt Fink. Auch er beklagt, dass es seitens der Bundesregierung zwar beruhigende Worte, aber keine konkreten Entscheidungen gäbe. »Wir als Handwerk sind offen für die Transformation des Standorts«, sagt Fink. Bei vielen Betrieben fehle aber das Verständnis dafür, dass das Werk nicht weiter versorgt werden soll, bis konkrete Lösungen gefunden sind.

Hinsichtlich der Eigentümerstruktur gibt es inzwischen Klarheit: Die zur estnischen Liwathon-Gruppe gehörende Gruppe Alcmene hat die PCK Raffinerie Mitte August übernommen. Das Unternehmen bekennt sich zur Zukunft des Standorts und den 1.200 Beschäftigten im Kerngeschäft. »Alcmene ist bereit, Job- und Standortgarantien zu geben, da wir die PCK als langfristiges Investment sehen, die die besten Tage noch vor sich hat«, sagte Alcmene-Geschäftsführer Raul Riefler der »Märkischen Oderzeitung«.



Innungsobmeisterin Anett Lück bei der Arbeit in ihrer Werkstatt

Nachwuchs dringend gesucht

IM ZWEITEN TEIL UNSERER SERIE ÜBER AUSGEWÄHLTE LANDESINNUNGEN STELLEN WIR HEUTE DIE TÖPFERINNUNG BERLIN-BRANDENBURG VOR.

Die Töpferkunst blickt auf eine jahrtausendealte Geschichte zurück. Auch die heutige Töpfergeneration betrachtet die langjährige und vielfältige Tradition als nahezu unendlichen Schatz für die Auseinandersetzung mit dem Material Ton. Die Landesinnung des Töpfer- und Keramikerhandwerks Berlin-Brandenburg, der heute 23 Betriebe angehören, wurde 1990 in Potsdam gegründet. Im Mittelpunkt des Innungslebens stehen Gesellenfreisprechungen, die Ausgestaltung, Durchführung und Überwachung der beruflichen Erstausbildung, jährliche Mitgliederversammlungen, Weiterbildungsseminare und -reisen sowie die Organisation von Ausstellungen.

Seit März 2022 leitet Anett Lück aus Hohenleipisch die Geschicke der Innung in ihrer Funktion als Innungsobmeisterin. Sie hat ihr Handwerk von der Pike auf gelernt – 1981 fing sie ihre Lehre an, am 1. Januar 1990 wagte sie den Sprung in die Selbstständigkeit, als sie einen seinerzeit stillgelegten betrieb übernahm und 1994 absolvierte sie den Meisterabschluss. Anett Lück hat sich in ihrem Schaffen auf handgetöpfertes Steinzeug spezialisiert – harte und wasserdichte Keramik, vorrangig Geschirr und Gartenkeramik. »Ich grenze mich klar von der Serienkeramik ab. Bei mir sind alle Stücke Unikate«, erläutert Anett Lück.

Die Corona-Pandemie hat auch bei den Töpfer- und Keramikbetrieben tiefe Spuren hinterlassen. Rund zwei Jahre waren die Unternehmen gezwungen, praktisch hinter verschlossenen Türen zu arbeiten, denn weit und breit fanden keine öffentlichen Töpfermärkte statt, bei denen die Innungsmitglieder normalerweise einen Großteil ihres Umsatzes generieren. Etliche Kollegen versuchten, aus der Not eine Tugend zu machen und Ihre Produkte per Internet zu vermarkten. Anett Lück: »Das war allerdings für viele nicht einfach. Der Kunde wünscht sich die direkte Betrachtung des Produktes, er möchte es in die Hand nehmen und die Details aus der Nähe betrachten. Das kann das Internet natürlich nicht bieten.« Seit diesem Frühjahr laufen die Geschäfte wieder etwas besser. Doch schon droht neues Ungemach, erklärt Anett Lück: »Die explodierenden Energiekosten machen uns große Sorgen. Wir Töpfer arbeiten mit Elektro- und Gasöfen. Keramik wird bei 1.250 Grad gebrannt, das verschlingt viel Energie. Wir müssen die steigenden Kosten an die Kunden weitergeben, wissen aber noch nicht, ob die Kunden das akzeptieren oder dann ausbleiben.«

Angesichts der unsicheren Perspektiven tragen sich einzelne Betriebsinhaber mit dem Gedanken, ihre Töpferwerkstatt zu schließen. Anett Lück: »Unsere jüngsten Innungsmitglieder sind auch schon über 50 Jahre alt. Wir haben seit Jahren Nachwuchsprobleme. Durch die Aufhebung der Meisterpflicht wurde vielerorts die Ausbildung vernachlässigt.« Von der brandenburgischen Landespolitik wünscht sich Anett Lück mehr Aufmerksamkeit: »Die Wahrnehmung, dass die Töpferei ein ernsthaftes Handwerk ist, das eine hohe Fingerfertigkeit erfordert, ist oft nicht gegeben. Wir fühlen uns mit unseren Problemen – auch in der aktuellen Energiekrise – nicht ernst genommen.«

KH

toepferinnung-berlin-brandenburg.de

Sorgen um Regionalverkehr

SEIT MAI 2022 LIEGT DER LANDESNAHVERKEHRSPLAN FÜR DIE JAHRE 2023 BIS 2027 IM ENTWURF VOR. HANDWERK UND KOMMUNEN ÄUSSERN SICH KRITISCH.

Text: Karsten Hintzmann

Aufgabe des Landesnahverkehrsplanes, der unter Federführung des zuständigen Infrastrukturministeriums aufgestellt wurde, ist es, die Grundlagen für die Entwicklung des Nahverkehrs im Land Brandenburg bis zum Jahr 2027 festzuzurren. Dabei geht es insbesondere um den Ausbau des Regionalverkehrs auf der Schiene. Erklärtes Ziel ist »die Schaffung attraktiver Verkehrsangebote mit Bahn und Bus, um in allen Landesteilen zuverlässige und für jeden zugängliche Mobilität zu ermöglichen und so die dringend erforderliche Verkehrswende hin zu mehr öffentlichem Verkehr schnell umzusetzen. Mithilfe von mehr Zügen, mehr Sitzplätzen und dichteren Takten.« Im Rahmen des Landesnahverkehrsplanes erfolgt zudem »die Prüfung der Sinnhaftigkeit von Strecken- und Haltestellenreaktivierungen, weiterhin die der Elektrifizierung von Strecken bzw. der Einsatz alternativer Antriebe als Beitrag zur Dekarbonisierung.«

In einigen Landkreisen und Kommunen gibt es Kritik am neuen Landesnahverkehrsplan. Der Kreis Oberspreewald-Lausitz etwa fühlt sich verkehrstechnisch abgehängt. Gegenüber dem Nachrichtenportal »rbb24« hieß es, man warte immer noch auf Fahrstühle am Bahnhof in Lauchhammer. Auch aus dem Norden Brandenburgs kommt Kritik. Mitte Juni hatten Lokalpolitiker in Pritzwalk eine Resolution verab-

schiedet und den Erhalt der Regionalbahnlinien RB73/74 zwischen Kyritz, Pritzwalk und Meyenburg gefordert.

Auch das Handwerk sieht die Planungen kritisch. Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer des Handwerkskammertags Land Brandenburg: »Gerade in ländlichen Räumen tragen die regional verankerten Unternehmen des Handwerks in besonderer Weise zu sozialer und wirtschaftlicher Stabilität bei. Sie brauchen dabei aber auch die Unterstützung der Politik. Gerade bei der Erreichbarkeit für Kunden, Beschäftigte und Auszubildende gibt es immer wieder große Herausforderungen. Vom Landesnahverkehrsplan sind viele unserer Betriebe enttäuscht. Denn das Verkehrsministerium hat es abgelehnt, ländliche Regionen besser anzubinden. Anstatt Strecken und Haltestellen zu reaktivieren, werden Bahnverbindungen wie Kyritz-Pritzwalk-Meyenburg in der Prignitz auf den Prüfstand gestellt und könnten demnächst vor der Abschaffung stehen. Besonders in Zeiten, wo Bewohner in den Ballungsräumen vom 9-Euro-Ticket vorrangig profitieren und der Umstieg auf den ÖPNV überall sinnvoll wäre, ist der Vorschlag kurzfristig und ein falsches Signal. Sicher ist es eine Herausforderung, in Regionen mit wenigen Fahrgästen den Schienenverkehr wirtschaftlich darzustellen. Die Politik ist aber aufgefordert, im ländlichen Raum eine gute und passende Mobilitätsanbindung zu erhalten.«

ANETT WAHL AUS BESTENSEE IST »UNTERNEHMERIN DES LANDES BRANDENBURG 2022«

Die 43 Jahre alte Inhaberin der Bäckerei Konditorei Wahl GmbH aus Bestensee wurde im Rahmen des 13. Unternehmerinnen- und Gründerinnentages in Potsdam von Wirtschaftsminister Jörg Steinbach (SPD) und Sozialministerin Ursula Nonnemacher (Grüne) ausgezeichnet.

Das von Anett Wahl geführte Bäckerei-Unternehmen ist in der Region weithin sichtbar. Es verfügt über ein Netz von

40 Filialen und beschäftigt mehr als 230 Mitarbeiter. Die Inhaberin hat alle Abläufe in der Bäckerei von der Pike auf gelernt und den Familienbetrieb 2017 übernommen. Damit führt sie das Lebenswerk ihrer Eltern weiter.

Anett Wahl ist es nach eigenem Bekunden wichtig, neben ihren Produkten auch die Verarbeitungsprozesse kontinuierlich auf den Prüfstand zu stellen. Sie hat ein

eigenes Team zur Entwicklung neuer und Optimierung bestehender Produkte etabliert. Und sie setzt auf Digitalisierung – beginnend bei der Personaleinsatzplanung über die Tourenpläne und die GPS-Steuerung des Fuhrparks bis hin zur komplett vernetzten Backstube.

Mit dem 1. Preis als »Unternehmerin des Landes Brandenburg 2022« ist eine Geldprämie in Höhe von 3.000 Euro verbunden. KH

NETZWERK

TREFFEN DER UNTERNEHMERFRAUEN



Foto: © HWK Potsdam

Der Austausch von Erfahrungen und das gemeinsame Netzwerk kennzeichnen die regelmäßig stattfindenden Treffen der Unternehmerfrauen aus dem westbrandenburgischen Handwerk. Seit drei Jahrzehnten gibt es den Arbeitskreis der Unternehmerfrauen im Handwerk e.V., und beim sommerlichen Treffen im Juni erkundeten die Damen gemeinsam die Beelitzer Landesgartenschau. Die Handwerkskammer Potsdam unterstützt die enga-

gierten Frauen, die sich regelmäßig in ihrem Netzwerk treffen. Denn mitarbeitende Ehefrauen stehen oft vor ganz eigenen Herausforderungen: In der Regel obliegt ihnen die Organisation, die Abrechnung und die Personalplanung im Betrieb. Der Arbeitskreis bietet für sie eine Plattform zum Austausch und speziell zugeschnittene Weiterbildungsveranstaltungen. Interessierte sind jederzeit eingeladen. **Informationen: hwk-potsdam.de**



Kontakt:
Arite Friedland
Tel.: 0331/3703-195
presse@hwkpotsdam.de

DEUTSCHES
HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGSAusGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinland, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZINAusGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION
Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47
Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Buhren (v. i. S. d. P.)
Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34-36
14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Pressesprecherin: Ines Weitermann
Redaktion: Jana Kuste
Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134

LANDESREDAKTION BRANDENBURG
Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 56
vom 1. Januar 2022
Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Rita Lansch,
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Harald Buck, Fax: 0211/390 98-79

LESERSERVICE
www.vh-kiosk.de/leserservice

GESTALTUNG
Bärbel Bereth, Thekla Halbach

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18-mal jährlich, als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.



Ich habe schon „Ja“ gesagt.

Jetzt sind Sie dran.

Sagen auch Sie jetzt „Ja“ zu unserem neuen Bedingungswerk. Wir brauchen Ihre Zustimmung schriftlich oder persönlich vor Ort.



mbs.de



RÜCKENWIND FÜR SELBSTSTÄNDIGE

**Test
KMU-Kredite**

Gesamtwertung
sehr gut

TARGOBANK Business-Kredit

 **uro**
AM SONNTAG

 **DKI**
Deutscher Kreditinstitut
DEUTSCHE KREDITVERSICHERUNG

Ausgabe 39/21; 10 Anbieter im Test

Mit unserem Business-Kredit

- Einfach beantragt mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung, i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN